

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Detmannsdorf, Wilsen St. Nicola, St. Jakob, St. Michael, Stangendorf, Thurn, Niedermüssen, Rübshappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 120.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

61. Jahrgang. Donnerstag, den 25. Mai

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk 1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Schenkungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Dirschauer Str. Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Für die Zustellung werden die Postgebühren Grundpreis mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Kehlmanntel 30 Pfg. Am amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprechanruf Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Morgen
Freitag, den 26. dieses Monats
abends 8 Uhr
findet im Sitzungssaale des Rathhauses eine
öffentliche Stadtverordnetenitzung
statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungsprüfung städtischer Rechnungen.

2. Mitentscheidung wegen Verwilligung von 3500 M. für die Aufstellung von Gasautomaten.
3. Desgl. wegen Verwilligung von 800 M. für die Einrichtung von Multipliziergasfernzündung.
4. Desgl. wegen Aufstellung einer Stroßenlaterne in der Rüdlicher Straße.
5. Desgl. wegen Einlegung einer Gasleitung in die Wilsen St. Nicolaer Straße.
6. Mitentscheidung wegen Umpflasterung der Topfmarktstraße und Regelung des Topfmarktes.
7. Umfrage.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Himmelfahrt.

Als Jesus einst von seinen Jüngern war geschieden
Und ihn die Wolke nahm vor ihren Augen fort,
Da hinterließ er ihnen seinen Gottesfrieden
Und auch sein heiliges, ewiges Trosteswort:
Ich geh' zum Vater, und doch ich nun gebe,
Das ist euch gut, denn meinen Geist send ich dafür,
Der ist euch immer nahe aus der Himmels Höhe,
Empfangt ihn nur und öffnet eure Herzensläder.
In diesem Sinne sprach der Herr, und auch noch heute
Wie damals klingt sein Trosteswort der ganzen Welt:
Ich bin euch nah und bring euch selge Himmelsfreude,
Ich wachet doch auf und lauch im Herzen mit ein Zell.
Dann könnt auch ihr, wie ich vorangegangen,
Auf geistiger Höhe sein, gleich wie es meine Art,
Auch ihr könnt in den Himmel, wo ich bin, gelangen
Und feiern mit mir dann auch eure Himmelfahrt."
Carl Matthies.

Zum 25. Mai.

Ein froher Tag hat wieder sich erneut,
Wo unter Blüten schimmern Zweig' und Äste!
Wir alle rüsten weidewoll uns heut
Zu unsres Königs liebem Wiegenfeste!
Denn holde Feier ist uns dieser Tag,
Den wir mit Freuden stimmungsvoll begehen,
Gar festlich pulst heut jeder Herzensschlag,
In allen Augen wir ein Leuchten sehen!

König Friedrich August tritt an diesem Himmelfahrtstage in sein 47. Lebensjahr, in vollster männlicher Kraft, in erfreulichster körperlicher wie geistiger Frische. Wir nahen uns mit dem gesamten Sachsenlande im Beweise dem erlauchtesten Träger der Wettiner Königskrone erneut mit unseren innigsten Wünschen und dem Ausdruck unserer treuesten Gefühle. Und in diesen Empfindungen mögen die Heilrufe zum 25. Mai weit hinaus erklingen in die Lande.

Denn Volk und Fürst sind fest und stark fürwahr
Sich an das alte, treue Herz gewachsen, —
So war's, so ist's, so bleibt es immerdar
Umwandelbar in unserm lieben Sachsen!
Nimm Gruß und Glückwunsch drum in Gnaden hin,
Er kommt aus treuen Herzen allerwegen!
Der Herr im Himmel wahr' Dir Herz und Sinn,
Er geb' Gesundheit Dir und Glück und Segen!

Das Wichtigste.

- * Das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise sind nach Potsdam zurückgekehrt.
- * Das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin ist gestern nachmittag wieder von Dresden abgereist.
- * Der Sachsen-Rundflug hat gestern mit der ersten Etappe Chemnitz-Dresden seinen Anfang genommen.
- * Auf dem Flugfeld von Angoulême kam es gestern beim Fernflug Paris-Madrid zu ersten Ausschreitungen.
- * Nach London gelangten Meldungen soll der Ausbruch einer wohl vorbereiteten Gegenrevolution in Portugal nicht bevorstehen.
- * Bei den Straßburger Schauspielen anlässlich des Buberlaffestfluges am Oberrhein kollidierte der

Aviastier Lemlin mit dem Aviastier Hirth. Er stürzte aus 60 Meter Höhe ab und war sofort tot.
* In Torreon haben mexikanische Aufständische zahlreiche Amerikaner und andere Ausländer, sowie viele mexikanische Bürger niedergemetzelt.

Die elsass-lothringische Verfassung vor dem Reichstag.

(Eigen-Bericht.) Sch. Berlin, 23. Mai 1911.
Ein großer Tag! Das Haus ist gleich zu Beginn der Sitzung dicht gefüllt. Frühzeitig treffen Staatssekretär Dr. Delbrück und der Staatssekretär für Elsass-Lothringen ein. Als der Reichskanzler den Saal betritt, eröffnet Präsident Graf v. Schwerin die Sitzung. Der Kanzler wartet erst den konservativen Redner ab. Zu allgemeiner Verwunderung spricht für die äußerste Rechte nicht der Preuze v. Wendebrecht, sondern der Sachse Dr. Wagener. Man weiß es genau, er wendet sich gegen die Vorlage. Und doch ist es interessant, als er sein Bedauern ausdrückt, daß die Verbündeten Regierungen die Warnungen der Partei nicht beachtet hat, der die positive Mitarbeit an den Vorlagen der Regierung zur Gewohnheit geworden ist. Wie ein roter Faden zieht sich durch des Reichskanzlers Rede: „Wir wollen in Elsass-Lothringen einen Schritt vorwärts! Wir wollen die Elsäßer von dem Gefühl befreien, daß sie Deutsche zweiter Klasse sind, wir wollen, daß Elsass im Bundesrate mitstimmen kann!“ Eingehend sucht er die Konzeptionen der Regierung, die diese im Laufe der Kommissionsberatungen gemacht hat, zu rechtfertigen. Von einem riskanten und gefährlichen Vorgehen könne nicht gesprochen werden. Es handle sich ja gar nicht darum, ein neues Haus aufzubauen, sondern nur darum, ein vorhandenes wohllicher einzurichten. Er wolle die Verantwortung für eine Untätigkeit nicht tragen, die ruhig zusieht, daß Zustände weiter existieren, die kein Mensch für nützlich hält. Die Vorlage sei keine „Vorgabe der Sozialdemokraten“. Er könne das Gesetz doch nicht zurückziehen, weil die Sozialdemokratie dafür stimmt. Der Kanzler, der ziemlich erregt und oft zu der Rechten gewendet gesprochen hat, schließt wuchtig mit einem Appell an das Vertrauen. Beifall findet seine Rede nur in der Mitte und bei den Liberalen. Auf der Rechten bilden sich keine Gruppen, die die Kanzlerrede lebhaft debattieren.
Unter großer Unruhe muß so der elsässische Sozialdemokrat Böhle das Wort nehmen. Seine Freunde betrachten die Vorlage als Abschlagszahlung und stimmen zu. Für das Zentrum ist, wie der gewandte Herr Schäfer, der seit Jahren zum ersten Male wieder das Wort ergreift, fund und zu wissen tut, die Gewährleistung der drei Bundesratsstimmen das Erfreulichste. Mit ihm ist Herr Basser mann der Ansicht, daß die drei Bundesratsstimmen den Einfluß Preußens im Bundesrate nicht schädigen werden. Wie Herr Basser mann, der der Hoffnung Ausdruck gibt, daß von der anderen Seite eingeschlagen werden wird in die Hand, die der Reichstag dem Elsass zur Veröhnung reicht, freut sich auch der fortschrittliche Müller-Meininger über das Werk gegenseitiger Verständigung. Die Hauptsache sei, daß Elsass-Lothringen ein Bundesstaat wird. Durch diese Tatsache habe Preußens Regierung in Süddeutschland moralische Eroberungen gemacht. Jetzt sei der Kaiser wirklich der Torwart des deutschen Landes geworden. Für die größte Hälfte sei-

ner Freunde spricht der freikonservative v. Dirksen für die Vorlage. Das Scheitern des Gesetzes würde unabsehbare Folgen haben. Nun würde man auf Jahre hinaus Ruhe haben.

Mit schneidender Schärfe lehnt der wirtschaftliche Graf die „Fehlgeburt“ ab. Bewegt ruft er aus, das Vertrauen an die Rückgratfestigkeit der Regierung sei geschwunden. Nach dem Elsäßer Preiß, der in seinem Fanatismus den Antrag der Konservativen auf Streichung der Bundesratsstimmen unter lautem Gelächter der Linken unterstützt, begründet der Elsäßer Kauf die zahlreichen radikalen Änderungsanträge der elsässischen Nationalisten. Und dann gibt es unter allgemeiner Aufmerksamkeit in Gegenwart des Kanzlers eine Rede des Konservativen v. Oldenburg. Mit hochgehobener Stimme erklärt er, die Vorlage sei ein Schlag gegen die Ehre und das Ansehen Preußens. Der Redner läßt sich durch Zurufe der Sozialdemokraten nicht reizen, sondern ruft dem Kanzler erregt zu, über den Ausbau der Macht des Kaisers verhandele er, solange die Standarte über dem kaiserlichen Schlosse weht, nicht mit den Sozialdemokraten. Ungehörige Aufregung im ganzen Hause.

Der Kanzler erhebt sich sofort. Jetzt führt er unter lebhaftem Beifall aus, die Zukunft werde es lehren, ob diejenigen Recht haben, die stille stehen wollen, oder die, die vorwärts gehen. Mit diesem Redeuell ist der Höhepunkt des Interesses überschritten. Nach eingehenden Darlegungen des Staatssekretärs Dr. Delbrück greifen unter lautem Beifall der Linken der Fortschrittliche Dove und der Sozialdemokrat Frank Herr v. Oldenburg heftig an. Der konservative Antrag auf Streichung des Bundesratsstimmen wird mit 200 gegen 112 Stimmen abgelehnt und der grundlegende Paragraph 1 wird in der Kommissionsfassung angenommen. Die größte Klippe des Gesetzes ist der Sprachenparagraph 24. In diesem wird der bisher in Elsass bestehende Zustand hinsichtlich der amtlichen Geschäfts- und Unterrichtsprache geistlich festgelegt. Die Konservativen und Elsäßer stellen Änderungsanträge, die nach sehr interessanten Reden der Abgeordneten Beck-Heidelberg, Reber, Raumann und Gräber, die beweisen, daß die französische Sprache nicht in Gefahr sei, abgelehnt werden. Mit 220 gegen 100 Stimmen wird der Sprachenparagraph des Schmerzenskind der Kommission, in der Kommissionsfassung angenommen. Damit ist die Verfassungsvorlage in zweiter Lesung erledigt gegen die aus Konservativen, wenigen Freikonservativen, Wirtschaftlichen, Elsäßern und Polen bestehende Opposition.

Deutsches Reich.

Berlin. (Aus den Reichsländern.) Die sozialdemokratische „Münchener Post“ behauptet in einer Meldung aus Baden, daß mit oder ohne Annahme der neuen Verfassung in Elsass-Lothringen die Tage des gegenwärtigen Statthalters gezählt sein werden und erörtert die Frage der Nachfolge: Als einziger ernsthafter Kandidat werde „von vorläufig allein maßgebender Seite“ der Chef der katholischen, nicht regierenden, fürstlichen Linie des Hauses Hohenzollern nominiert. Es ist dies Fürst Wilhelm, der Neffe des Königs und der Bruder des Kronprinzen von Rumänien. Man nimmt an, daß die Zustimmung der Bundesfürsten für diese Kandidatur unsicher zu sein sei und geht

Beckel.
auswahl
old,
rnold.
Berein.
te Mittwoch abend
sammlung
Der Vorstand.
schnappel.
Geburtstag
on der Kellerchen
ginn 6 Uhr früh
ge Hebeille.
all, teils Konzerte.
Mittwoch.
ngung vorhanden.
ger!
ter,
aturbutter,
is Kreud.
413
in Ihrem eigenen
Magazin für
ngeräte bei
en. Große
ung in Porzellan.
tod!
tel
aller Wan-
n, Wänden,
apinseln der
00 Mark.
ann.
nen
rtner,

wohl in der Annahme nicht fehlt, daß nach der nichtregierenden Linie die regierende zur rechten Zeit ihren Ertrag stellen wird. — Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalte wieder und fügen hinzu, daß Graf Wibel vor einiger Zeit die Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt sehr energisch dementiert hat.

— (Ein deutsch-amerikanischer Schiedsvertrag?) Das Staatsdepartement in Washington erklärte neuerlich, der Entwurf des Schiedsgerichtsvertrages bilde die Grundlage, auf der Amerika mit jedem Lande in Unterhandlungen einzutreten bereit sei, das einen solchen Wunsch hege. Deutschland sei aufmerksam gemacht worden, daß derselbe Entwurf auch Deutschland zur Verfügung stehe, falls es dafür Interesse habe. Der Entwurf sei Frankreich und England zugegangen, nur weil beide den Schiedsgerichtsgebanten, den Präsidenten Taft in seiner Rede im Dezember angeschnitten habe, zu erörtern wünschten. — Das Wolffsche Telegraphenbureau bestätigt, daß das Staatsdepartement in der Tat die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, mit Deutschland einen dem amerikanisch-englischen analogen Schiedsvertrag abzuschließen und daß die deutsche Regierung diese Bereitwilligkeit mit sympathischem Interesse entgegenkommen hat. Ob das sympathische Interesse auch Taten zeugen wird, möchten wir bezweifeln und kaum wünschen.

— (Entschädigung für die Opfer des Essener Meinspruchs.) Dem aus dem Meinspruch Schrüder und Genossen bekannten Hauptangeklagten Berginwalden Ludwig Schrüder ist von Staats wegen eine Entschädigung von 5250 Mark bewilligt worden als Ersatz für den Vermögensschaden, der ihm durch die unschuldig erlittene Untersuchungshaft und die an ihm vollstreckte Zuchthausstrafe entstanden ist. Für die Untersuchungshaft werden 510 Mark, für die Strafe 4740 Mark gewährt. Der Bergmann Friedrich Thiel, der im Schrüderprozeß wegen fahrlässiger Verletzung der Eidespflicht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, erhielt eine Entschädigung von 1000 Mark. Die Entschädigung für die übrigen Verurteilten, die bekanntlich im Wiederaufnahmeverfahren zu Anfang dieses Jahres freigesprochen wurden, ist noch nicht geregelt. Der Bureaubeamte Johann Meyer, der in bauerndes Siechtum verfallen ist, beansprucht eine Entschädigung von 50 000 Mark.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 24. Mai 1911.

— **Die Wettervorhersage für morgen lautet:** Südwestwind, aufheitend, wärmer, vorwiegend trocken, Gewitterneigung.

— **Das Himmelfahrtsfest ist da!** Das Mühlert hat in den letzten Tagen wieder einen Anlauf genommen, uns Menschen zu warnen, daß wir uns nicht gar so sicher fühlen und den Schneidern und Medizinstinnen wegen der leichten Sommerkleider nicht zu sehr zusehen sollen, denn wir empfinden die Fische der Abend-Temperatur; aber die Pflanzzeit, die mit dem Himmelfahrtstage beginnt, will und muß doch ihr Recht haben. Und wenn auch der erste jarte Lenzschmelz an Baum und Strauch über ist, die „Maien“, die Vitkenzweige, die helle, lichtgrüne Färbung verlieren, darum heißt es nun doch, in der Morgenfrühe aus den Betten in den Wald, in das Feld! Frühwanderungen, Frühkonzerte sind der Pflanzzeit charakteristische Darbietungen, und unter ihnen ist der Himmelfahrtstag ganz diesen Ausflügen geweiht. Besonders sind es die Herren der Schöpfung, die dann zu Fuß, zu Rad, zu Wagen ins Grün wallen, und zahllose Turn-, Regal- und andere Klassen warten darauf, an diesem Tage ihres klingenden Inhaltes entleert zu werden zur allgemeinen Wanderung, zum frohen Jubilieren im frischen, grünen Wald. Ja, das Himmelfahrtstage lockt in Wald und Flur zum Genuß der Lenzeshreude; es fehlt nur in diesem Jahre noch das rechte Wandervetter.

— **Der Spätfrost** hat, wie schon erwähnt, auch hier in den Gärten und besonders in unserem schönen Walde viel Schaden angerichtet, das bemerken die Spaziergänger jetzt mit großem Bedauern. An vielen Stellen wurden die frischen Triebe der Fichten, das Grün der Eichen, die Früchte der Heidelbeere und die Blüten der Preiselbeere usw. vernichtet. In Gärten mit etwas rauher Lage erstoren die Tomaten, Bohnen, Erbbsen, Kürbispflanzen und Staudengewächse. Die Lautrosen an den Bäumen und die Wasserlachen auf den Bächen auf der Höhe waren zu Eis geworden. Auf den Feldern sind zum Teil die Kartoffeln erfroren — ein Zeichen, daß die Befürchtungen, die gegen Mai-frühe gehegt werden, sehr berechtigt und vor allen Dingen nicht märchenhafter Natur sind. Auch in dem gesamten Gebiete des Harzes sind die Saaten teilweise erfroren. 1911 wird wohl auf lange hinaus ein Merkstein in der Geschichte der Spätfrost sein.

— **Zur Turnfahrt** in das obere Erzgebirge, die morgen vom 19. Niedererzgebirgs-Turnverein veranstaltet wird, stellt der Lichtensteiner Turnverein (T. T.) gegen 40 Mann. Auch einige ältere Herren beteiligen sich an der schönen Partie. Gutes Wetter und frohe Fahrt!

— **Königs Geburtstag** beginnt gestern der Kgl. Schützen-Verein im „Neuen Schützenhaus“ bei autem Besuche durch Konzert, Theater und Ball. Die Festansprache hielt der derzeitige Vorsitzende, Herr Ratssekretär Schmiedel in schwingvollen Worten. Das Königshoch fand begeisterten Widerhall. — **Königs geburtstagsfeier** in unserer Schule.

Der Aktus wurde eingeleitet durch gemeinsamen Gesang des Liedes 589 und Schriftverlesung Psalm 61. Nachdem der darauffolgende stimmige Kindergefang: „Stimmt an in hehren Weisen“ erklingen war, nahm Herr Lehrer Straube das Wort zu seiner Festrede. In der Einleitung des heutigen Festtages gedenkend und dem hohen Geburtstagskinde die besten Wünsche für Person und Familie darbringend, dabei erwähnend, wie nur der Untertan Fürst und Vaterland lieb gewinnen könne, der seiner Heimat und seines Vaterlandes Geschichte verheie und wisse, führte er darauf die versammelte Kinderchar in „das Kinderleben der deutschen Vergangenheit“ und ließ seine Festansprache ausklingen in die Sachsenhymne, die die Versammlung stehend sang. Mehrere Deklamationen (Mein Heimatland, Königparade, des Kindes Königsgruß) und Gesänge bildeten den Schluß. — Weibevollen Feststas hielten ferner heute vormittag an das Kgl. Lehrerinnen-Seminar und die Callaberger Schule. Letztere Feier wurde im Schützenhause dort abgehalten, Festredner war Herr Lehrer Gelbrich.

— **Müssen St. Michael.** (Ehrung.) Dienstag nachmittag wurde im Beisein des Kreis Schulinspektors und Pfarrers Rans, des Lehrerkollegiums, des Schul- und Kirchenvorstandes und der Kinder der ersten Klasse Herrn Kirchschullehrer und Kantor Schlegel, der das 42. Jahr an hiesiger Volksschule amtiert, durch Herrn Bezirksschulinspektor Dr. Wäber aus Glauchau das ihm vom König verliehene Verdienstkreuz feierlich überreicht.

— **Niedermaßen.** (Schützenfeste.) Am vergangenen Sonntag fand auf dem Schießstand der hiesigen Schützen-gesellschaft das diesjährige Frühjahrschießen der Ber-tungsten Schützengesellschaften Dennherzh, Niderhänd-maas und des gesamten Müssengrundes unter sehr starker Beteiligung statt. Den ersten Preis errang Herr Zuhäng, Reudörsel, mit 59 Ringen (19 20 20), den zweiten Preis Herr Wagner, Nidermaßen, mit 58 Ringen (19 19 20), den dritten Preis Herr Schwarzberg, Dennherzh mit 57 Ringen (18 20 19), den vierten Preis Herr Franke, Auerbach, mit 57 Ringen (19 19 19). Weitere Preise erhielten 12 Mann von Reudörsel, 9 Mann von Niderhändmaas, 8 Mann von Nidermaßen, 7 Mann von Auerbach, 7 Mann von Thurm, 5 Mann von Dennherzh, 4 Mann von Drei-monndorf, 4 Mann von Müssen St. Michael und 3 Mann von Müssen St. Michael. Das Herbstschießen findet am 20. August in Niderhändmaas statt.

— **St. Egidien.** (Ehrung.) Dem Bahnwärter Bah hier wurde vom König das Ehrenkreuz verliehen.

— **Wägen.** (Generalsappell der Jäger und Schützen.) Der am Sonntag hier unter starker Beteiligung abgehaltene Generalsappell ehemaliger Jäger und Schützen der deutschen Armee beschloß, den nächsten Generalsappell im Jahre 1913 in Döbeln abzuhalten.

— **Bärenwäde bei Wida.** (Beim Rangieren) eines Güterzuges wurde der Bahnarbeiter Schramm so un-gläücklich zwischen zwei Wägen gedrückt, daß er an den Verletzungen im Krankenhaus starb.

— **Burgstäd.** (Abgeschätzt.) Gestern morgen 1 Uhr stürzte der 19 Jahre alte Schieferdecker Karl Richter vom Hause des Herrn Seifert an der Chemnitzer Straße ab und erlitt einen Schädelbruch. Er liegt ohne Besinnung darnieder, an seinem Auskommen wird ge-zweifelt.

— **Gröba.** (Einverleibung.) Der hiesige Gemeinderat beschloß mit 8 gegen 4 Stimmen, der Frage der Einverleibung der Gemeinde Gröba durch die Stadt Rieja näher zu treten.

— **Leipzig.** (Turnwettbewerb.) Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. med. Ferdinand Göb, begehrt am 24. Mai in seinem Wohnsitz Leipzig-Lindenau seinen 85. Geburtstag. Bereits als junger Student gehörte er dem Leipziger Allgemeinen an. Im Jahre 1860 leitete er mit Georgi, Kallen-berg und Eduard Angerstein das erste deutsche Turnfest in Koburg, übernahm 1861 bei der ersten Tagung des Ausschusses der deutschen Turnvereine das Amt des Schriftführers und ist seit 1896 Vorsitzender der deutschen Turnerschaft. Während seines langen Lebens sind ihm in Anerkennung seiner vollstündlichen Tätigkeit zahlreiche Auszeichnungen und hohe Ehrungen zuteil geworden.

— **Delitzsch i. E.** (Bei der Delitzscher Bergbau-Gewer-schaft) wurde dem Obersteiger Wolf Bernhard Kopp-pich das Abrechtskreuz und dem Schachtsteiger Ernst Louis Franke das Ehrenkreuz durch Herrn Berg-amtsrat Herold und Berginspektor Koch in Gegenwart mehrerer Betriebsbeamten aus Anlaß einer mehr als 30jährigen Dienstzeit feierlich überreicht.

— **Esch.** (Schweres Automobilunfall.) Der Chaus-seur eines hiesigen Arztes unternahm am Sonntag abend in Abwesenheit seines Herrn mit dem Automobil eine Bergnahrungsfahrt, zu der er einen anderen Chaus-seur und den Schlosser Richard Heller einlud. Bei einer Waghigung zwischen Lappa und Dahlen geriet das Automobil in den Straßengraben und wurde zer-trümmert. Während die beiden anderen Anassen mit dem Schrecken davonkamen, erlitt der Schlosser Heller schwere Kopfverletzungen und mußte in ärztliche Be-handlung genommen werden.

— **Mokwin.** (Blutvergiftung.) Der 17 Jahre alte Sohn des Gutbesizers Günther in Ghdorf starb an Blutvergiftung. Der junge Mensch hatte sich an eine

alte Toge gestossen und die kleine Wunde nicht ge-achtet. Herzliche Hilfe kam zu spät.

— **Scheibenberg.** (Tödlicher Sturz.) Von einer hohen Jabelkrone ist hier ein mit Reparaturarbeiten beschäftigter Essensbauer abgestürzt. Er schlug im Fallen ein Dach durch und erlitt einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen. Der Bedauernswerte ist im Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, ge-storben.

— **Thalheim.** (Von einem Mast erschlagen.) In Af-falter wurde beim Abladen von Holzmassen für die elektrische Leitung der 17 Jahre alte Sohn des Strumpf-wirkers Werner von einem umstürzenden Mast getroffen und erschlagen.

— **Plaun.** (Familiendrama.) Wie der „Boßkand-Anzeiger“ meldet, hat sich in der Nacht in Brambach in der Nähe der böhmischen Grenze ein furchtbares Familiendrama abgepielt. Die Ehefrau des Hirs-sweicherwärters Ernst Adolf Adler durchschnitt ihren drei ältesten Kindern im Alter von vier, sieben und acht Jahren mit einem Rasiermesser die Kehle und ertränkte sich dann mit ihren beiden jüngsten Kindern im Alter von wenigen Wochen und 1 ½ Jahren im nahen Mühlgraben. Die drei schwer verwundeten Kinder wurden ins Kran-kenhaus nach Boß gebracht. Diebstahlsverdacht hat die Frau, die in einem hinterlassenen Briefe ihre Unschuld beteuert, zu der furchtbaren Tat veranlaßt. — Zu dem Familiendrama in Brambach ist noch zu melden, daß von den schwerverletzten Kindern die 8 Jahre alte Ella Bertha ihren Verletzungen erliegen ist. Der 9 Jahre alte Willy und der 4 Jahre alte Ernst wurden mit dem Krankenwagen ins Bezirkskrankenhaus nach Delitzsch i. B. gebracht.

— **Wiesenburg.** (Großfeuer.) Das Wohnhaus des Schneidermeisters Paul März ist durch ein Schiffsfeuer eingeäschert worden. Das Feuer entstand durch eine umfallende Petroleumlampe.

— **Weida bei Rieja.** (Tödtlich verunglückt.) Der Lo-tomotivführer-Anwärter Einemkel von hier ist auf der Fahrt nach Dresden tödtlich verunglückt. Einemkel hat sich zu weit aus der Maschine herausgebogen, wobei er mit dem Kopfe gegen eine Telegraphenstange geschla-gen hat. Der Anprell war so heftig, daß Einemkel sofort tot war.

— **Wida.** (In Geistesgestört.) Der Weißger-ber Radomik aus Johanngeorgenstadt, der dort seine beiden Kinder ermordet hat und der sich hier in Un-tersuchungshaft befindet, ist wegen Geistesstörung außer Strafverfolgung gesetzt und in eine hiesige Kranken-anstalt gebracht worden. Dort hat er sich gestern mor-gen erhängt.

Der Sachsen-Kundflug

Gestern nachmittag begann nach einigen Flügen in Chemnitz der Kundflug durch Sachsen mit der ersten Gruppe Chemnitz-Dresden. Als Erster kam der Chem-nitzer Flieger Laitsch nach einer Fahrt von 1 Stunde 8 Minuten in Dresden an. Bald darauf landete auch Lindpaintner, der zwei Zwischenlandungen vor-nehmen mußte, in Dresden.

Dierzu folgt ein folgender Bericht vor:

Als erster startete Lindpaintner mit Leutnant Hor-mann als Fluggast um 5 Uhr 15 Min., als zweiter Laitsch um 5 Uhr 39 Min. mit Oberleutnant Effen als Fluggast, als dritter Leutnant von Wöfner mit Hel. Beebe als Fluggast um 5 Uhr 40 Min., Dr. Bittenstein sowie Büchner und Zahn von verfluchten gleich-falls zu starten, kehrten jedoch sofort wieder um. Bei der Landung geriet Zahn in einen Graben vor dem Startplatz und zerbrach sein Jagdgeschloß. Der Apparat ist also zunächst außer Gefecht. Hoffmann machte gleich-falls mehrere Proberrunden, wobei er über den Platz B. Untwegsflug. Leutnant von Wöfner landete in Döberan bei der Schule, weil er in einen heftigen Regen-schauer geraten war, traf aber 7 Uhr 30 Min. wieder auf dem Flugplatz ein. Die anderen nicht genannten Flieger unternahmen am Dienstag nur Probeflüge mit Ueberfliegen der Startlinie.

— **Landungen in Dresden.**

Auf dem Flugplatz hörte man um ¼ 7 Uhr die Jubelrufe der auf den Dächern und anderen erhöhten Plätzen stehenden Menge. Unmittelbar darauf kam der Albatros-Doppeldecker, von Felix Laitsch gesteuert, in Sicht. Zwei Minuten später war es klar, daß er den Landungsplatz zu spät bemerkt hatte, vermutlich weil kein weithin sichtbares Zeichen in der Gegend ange-bracht werden konnte. Er slog über die Menge an reichlich 200 Meter hinweg, versuchte offenbar zu wenden, aber die Losfänger Berge schnitten ihm den weiten Bogen ab, den er hätte machen müssen. So landete er auf dem Blaserwäher Ufer gegenüber den Elbischlossern 6 Uhr 47 Minuten 14 Sekunden nach Chemnitzer Abfahrtszeit. Seine Flugzeit hat 1 Stunde 8 Minuten betragen.

Unmittelbar darauf wurde ein Fesselballon aufge-lassen und als kurz nach ¼ 8 Uhr ein zweiter Doppel-decker, der von Lindpaintner gesteuert wurde, in Sicht kam, konnte der Führer sich danach richten. Er steuerte in Höhe von 250 Meter über die Häuser der Pflanzwäherstraße, das Birkenwähdchen und

Li

Bei

Das

Der bit
Kuftreten
artiger
Wied b
Meilen w
Wühlstie
ter. Bes
Hälften
Linie ober
stoffe, daß
der Milch
in welcher
werden lan
Hofstrot
fuchen, ma
gemengte
Milch auf
vor allem
gion (Gent
Milch ein
lich kann e
nicht norm

Im Bla
Der alt
halten St
zusehen.
und schließ
Ton hatte
Preis ihm
wohnte, hat
— Leider
mehr Herr,
— wir h
— It gest
sichtig wo
denzeit an
inzwischen
sogar —
cher sich un
Die Lad
war einget
geleitet.
noch von u
Bei ihren
mengezu
merkte dies
den Fuß ge
sich den Br
umkehren.
Ihr erlebte
Der Ver
Wäthner zu
absichtige
bereit gelte
Diese ber
„Wenn der
zu kaufen,
jaumstelt
Kauf.“ sagt
Erstaunt
bereit wick
„Aber m
denzeit?“
Der Herr
nehme das
das Piano,
kaufen —“

In die s
nannte hatt
Kielzud
benen. Das
Geschichte
offenbar nic
so iäherlich
sich entschl
Das tot
der Boguan
Dienstmäßig
das Piano,
gesagt, wer
Die Welt
des Judaleit
und sich
spiegelte die
Mit raschen
„Hier lieg
männern, di
stürvent nid
„Das stie
der Männer
haben den P

Das Bitterwerden der Milch.

(Nachdruck verboten.)

Der bittere Geschmack der Milch ist ein in seinem Auftreten sowie in seinen Ursachen höchst verschiedenartiger Milchfehler.

Wird der bittere Geschmack unmittelbar nach dem Melken wahrgenommen, so liegt der Grund für diesen Milchfehler meist in dem den Kühen verabreichten Futter. Verschiedene Futtermittel, besonders die Röhren der Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Wicken, Bohnen, in erster Linie aber die Lupinen enthalten so große Mengen Bitterstoffe, daß die fortgesetzte reichliche Fütterung derselben der Milch einen bitteren Beigeschmack gibt. Im Winter, in welcher Zeit den Kühen kein Grünfutter verabreicht werden kann, bewirkt zumellen reichliche Fütterung mit Haferstroh das Bitterwerden der Milch. Auch die Kapseln, manche dem Getreidekrot oder Futtermehl beigegemengte Urkraut samen, sowie verschiedene von den Kühen auf der Weide oder im Stalle gefressene Kräuter, vor allem Wermuth (Artemisia Absinthium) und Engrian (Santiana) enthalten ätherische Öle, welche der Milch einen bitteren Beigeschmack verleihen. Schließlich kann dieser auch von verdorbenem Futter oder einer nicht normalen Beschaffenheit der an die Melkkühe ver-

fütterten Rüben herrühren. Abhilfe wird in solchen Fällen durch Futterwechsel oder durch geeignete Futtermischung baldigst geschaffen.

Sind nur einzelne Kühe mit dem Uebel behaftet, was besonders häufig bei altemelkenden Kühen der Fall ist, so ist deren Milch von der übrigen ganz getrennt zu halten, da schon die bittere Milch einer einzigen Kuh das ganze Gemelle zu verderben im Stande ist. Um die betreffenden Tiere zu ermitteln, prüft man zunächst beim Melken die Milch jeder einzelnen Kuh auf ihren Geschmack und stellt ferner je eine kleine Probe gesondert in bezeichneten Gläsern auf, um nach Verlauf von 24—36 Stunden die Milch bezw. den abgefähierten Rahm abermals zu kosten.

Wird jedoch die Milch erst nach einiger Zeit bitter, so weist dies meist auf einen krankhaften Zustand der Kuh, namentlich auf Verdauungsstörung hin. In solchen Fällen gelingt es mitunter durch mehrwöchentliche Verabreichung einprozentiger Salzsäure, deren Menge 1,5 Prozent des als Trank gegebenen Wassers beträgt, den Fehler dauernd zu beseitigen.

Wird dagegen die Milch erst nach längerem Stehen bitter, so ist anzunehmen, daß der Aufbewahrungsort ein ungeeigneter ist, in welchem Falle häufiges Lüften, event. Umänderung des zur Aufbewahrung der Milch dienenden

Raumes, Anlegung neuer Luftgänge u. d. Abzugsstände die Erneuerung des Fußbodens u. s. w. Hilfe schafft.

Als weitere Ursachen dieses Milchfehlers hat die bakteriologische Untersuchung das Auftreten bestimmter Bakterien festgestellt, welche einen intensiv bitteren Geschmack in der Milch hervorgerufen. Reinliche Keimfreiheit und entsprechende Desinfektion des Stalles und Melkraumes mittels Carbonsäure, sowie mehrere Tage hindurch fortgesetztes Waschen der Futter mit verdünnter Carbonsäure dürften hier am besten zum Ziele führen.

Eine möglichst rasche Verarbeitung der ermolkenen Milch durch Verkürzung der Aufrahmungsdauer und sofortiges Verbuttern des abgenommenen Rahmes dürften die Lebensfähigkeit und Weiterentwicklung der Bakterien im meisten entgegen arbeiten.

Obst- und Gartenbau.

Waldbmeißler für den Winter aufzubehalten. Man nehme frisch gepflanzten Waldbmeißler, welche denselben und trockne ihn sorgfältig. Auf 1/2 Kilo Waldbmeißler rechnet man 1—1 1/2 Kilo Zucker und lege in ein entsprechend großes Einlegeglas abwechselnd Zucker und Waldbmeißler und binde das Glas mit Pergamentpapier fest zu. Beim Gebrauch nehme man nur den Zucker, löse denselben auf und gebe leichtes Roselwein hinzu.

Am Himmelfahrtstage.

Novellette v. A. v. Bergen.

(Nachdruck verboten.)

Im Pianomagazin trafen sie sich nach Jahren wieder. Der ältere Herr im grauen Havelock war vor einer halben Stunde gekommen, um sich einen Blüthner anzusehen. Er hatte sich das Instrument vorspielen lassen und schließlich selbst darauf gespielt. Der wunderwolle Ton hatte ihn launhaft gemacht und der geforderte Preis ihm zugesagt. Als er den Kauf abschließen wollte, hatte der Verkäufer verlegen geögert.

„Selber kann ich den Blüthner nicht sofort verkaufen, mehr Herr,“ hatte er erklärt. „Dieses nürliche Piano — wir haben zurzeit nur eines dieser Art auf Lager — ist gestern von einer offenbar launhaften Dame beichtigt worden. Doch hat diese sich einen Tag Bedenkenzeit ausbedungen und das Vorlaufsrecht, falls sich inzwischen ein Interessent melde. Ich darf daher nicht sofort — — — Ah, das ist schön!“ hatte der Sprecher sich unterbrochen, „da kommt die Dame!“

Die Vordertür hatte sich geöffnet und die Genannte war eingetreten. Sie war mit vornehmer Einfachheit gekleidet. Sie war über die Blüthner hinaus, aber noch von ungemein fesselnber Persönlichkeit.

Bei ihrem Eintritt war der Herr im Havelock zusammengeekuckt. Unwillkürlich lästerte er den Hut. Sie bemerkte dies offenbar nicht, denn unbedenklich hatte sie den Fuß gewendet. Erst der Anruf des Verkäufers, der sich den Zusammenhang nicht erklären konnte, ließ sie umkehren. Es geschah zögern. Und nun wandte sie ihr erblaßtes Gesicht dem Fremden zu.

Der Verkäufer erläuterte, der Herr beabsichtige den Blüthner zu kaufen, wenn die Dame dies ebenfalls beabsichtige, so habe sie natürlich das Vorrecht, da sie ja bereits gestern — — — Diese hob abwehrend die feinschmuckhafte Rechte: „Wenn der Herr hier gewillt war, das Piano sofort zu kaufen, so hat er den ersten Anspruch darauf, da ich jaumfellig war,“ sagte sie hastig. „Ich verzichte auf den Kauf,“ sagte sie rasch hinzu.

Erstaunt sah der Verkäufer auf die Sprecherin, die bereits wieder zum Ausgang schritt.

„Aber meine Dame, gestern drangen sie doch auf Bedenkenzeit?“ erlaubte er sich, einzuwerfen.

Der Herr im Havelock fiel ihm in die Rede: „Ich nehme das Anerbieten nicht an! Dieser Dame gehört das Piano, wenn sie eben hergekommen war, es zu kaufen — — —“

In die Worte fiel das Geräusch der Tür, die Genannte hatte den Laden verlassen. Aufstehend sah der Verkäufer auf den Zurückgebliebenen. Das war ja eine ebenso unerklärliche, wie peinliche Geschichte. Wie nur konnten zwei Leute, die sich doch offenbar nicht kannten, so lächerlich eigenfennig sein und so lächerlich rücksichtslos! Nun mußte der Herr doch sich entschließen, den Blüthner zu kaufen.

Das tat er auch. Eine Stunde später klingelte es an der Wohnung von Fräulein Susanne Herweg. Ein Dienstmädchen öffnete und meldete darauf ihrer Herrin, das Piano, das Fräulein habe kaufen wollen, wie sie gesagt, werde geschickt.

Die Meldung rief eine heiße Rute auf das Antlitz des Fräuleins und ließ die Dreißigerin plötzlich jung und frisch erscheinen. Ihr ausdrucksfähiges Gesicht spiegelte die Befühle wieder, die ihr Inneres durchbehten. Mit raschen Schritten ging sie hinaus.

„Hier liegt ein Irrtum vor,“ sagte sie zu den Dienstmännern, die wartend da standen. „Ich habe das Instrument nicht gekauft.“

„Das stimmt, meine Dame,“ antwortete der Älteste der Männer; es wird wohl in Geschaft sein sollen, wir haben den Auftrag, es hier abzuliefern.“

„Von wem?“ Sie fragte, obgleich dies sehr überflüssig war.

„Den Namen hat der Auftraggeber nicht genannt. Aber richtig ist es hier und dies hier“ — damit reichte der Sprecher ein Notenheft dem Fräulein hin — „sollen wir auch abgeben.“

„Ich verweigere die Annahme des Pianos wie der Noten,“ kam die Entgegnung.

Verdutzt sahen die Männer dazwischen. „Das geht nicht,“ nahm der Älteste wieder das Wort, „wo sollen wir denn damit hin, wenn Sie die Sachen nicht nehmen wollen? Wir wissen weder den Namen des Herrn, der uns beauftragt hat, noch seine Wohnung. Und Zeit haben wir auch nicht länger, denn morgen ist Himmelfahrtstag, da muß unsereins sorgen, daß er heut mit der Arbeit fertig wird. Erlauben Sie doch, meine Dame, daß wir die Sachen hier abgeben. Kennen Sie die Geber und wollen Sie Piano und Noten auch nachträglich nicht behalten, so können Sie ja beides zurückfordern.“

Willenlos, das Spiel des Zufalls über sich ergehen lassend, sah Susanne Herweg zu, wie die Männer leuchtend unter ihrer Last. Wie selbstverständlich öffnete sie ihnen die Tür des Zimmers, dahinein lie das Instrument stellen sollten, an die nürliche Stelle, die sie sich geftern, als sie sich zu dessen Kauf entschlossen, für dasselbe bestimmt gehabt. Als Verabstimmungsmittel für die innere Unruhe wiederholte sie sich die Worte des Dienstmannes: Sie können ja beides zurückfordern!

Ihre Unruhe wuchs mit dem Augenblick, da das Piano im Zimmer stand. Wie hatte sie es nur soweit kommen lassen können? Sie hatte damit dem Geber ein Recht eingeräumt, das sie ihm niemals schenken würde. Gleich nach dem Himmelfahrtstage wollte sie ihm die Sachen wieder zurückerstatten. Ueberhaupt beides! Beides! Jetzt erinnerte sie sich erst, daß sie noch immer das Notenheft in der Hand hielt. Während die Männer sich mit einem „Ades auch!“ entfernten, das Dienstmädchen die Korridortür wieder schloß, öffnete Susanne mechanisch die Noten. Erblühend starrte sie darauf:

„Still wie die Nacht und tief wie das Meer,
O Mensch, soll deine Liebe sein.“

Sie kannte die Melodie und sie kannte die Worte des Liebes. Noch nie aber hatten diese sie so gepackt, wie in diesem Augenblick.

Er hatte es gewagt, ihr gerade diese Noten zu schicken. Er — ihr?!

Die ganze Welt aberwunden glaubter Erbitterung, von schwerlichem Horn und von Berachtung, die sie um ihn erlitten, stieg vor ihrer Seele auf. Aber auch die Wunderwelt versunkenen Glückes, die dieser Mann ihr einst gegeben.

„Still wie die Nacht und tief wie das Meer,
Soll deine Liebe sein.“

Was beabsichtigt er mit dem Präsent, was mit diesen, gerade diesen Noten? Sollte er sich etwa erheben, ein zweites Mal um sie zu werben? Um sie zu werben wie einst, an jenem Himmelfahrtstage, da er und sie, zwei junge, glückstrahlende Menschen, selbender dem Evangelium jenes Tages gelauscht, den Worten, die ihre eigenen Seelen erfüllte: Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen.

War auch die Hand vermodert, die jenen Himmel zerstört hatte, mit ihm ging ihre Jugend, ihr Glaube an die Menschen, vor allem an den Einen, der ihr alles gewesen war.

Betraten von der eigenen Schwägerin, wie war es nur möglich gewesen, daß das Wesen, dessen Susanne Herweg mit unaussprechlichem Haß und Berachtung ge-

achtete, mit einem Haß, der den Tod überdauert hatte es damals fertig gebracht, hinter dem Rücken ihres Vannes, Susannes Bruder, eine Liebschaft mit dem Verlobten ihrer Schwägerin anzuknüpfen?! Ein paar zaubersöne Wochen — waren sie allein Susanne so schön erschienen? — waren der Verlobung gefolgt. Und diesen eine Zeit, in welcher der junge Bräutigam, Dr. Walter Karsten, wenn er sein Bräutchen besuchen kam, etwas hastiger, etwas nervöser, als ihm sonst eigen gewesen, sein Lieb umarmt hatte. Langsam war das Schicksal gekommen. Erst ein Kausen und Geschehen, wo die junge Braut sich zeigte: ein bedauerndes Aufseztuchen, ein schlecht unterdrücktes molantes Lächeln. Und endlich ein paar Worte . . . die Worte: „Dr. Karstens Verlobung mit Susanne Herweg war nur Mittel zum Zweck. Der Doktor glaubte damit die Augen der Welt von seinem Verhältnis zu der schönen Schwägerin der Braut abzulenken! Jemand hatte dagegen protestiert: „Ich glaube nicht daran, daß das Verhältnis schon bestanden hat, eh der Doktor sich verlobte! Erst hinterher hat die Schwägerin ihn Susanne abspensig gemacht, — übrigens ein lüdnhaft schönes Weib.“

War die erste, war die zweite Bemerkung wahr? Gleichviel, wie ein vergifteter Pfeil hatten die Worte Susannes Herz getroffen. Aus der Wirnis ihrer Gesichte hatte sich klar nur eins gerungen: Sie durfte nichts ihrem ahnungslosen Bruder wissen lassen, — er sollte nicht ebenso elend werden wie sie.

Und sie hatte einen Gewaltakt ausgeführt, den Alt, der allein ihr geboten schien. Sie hatte von dem heftig erschrockenen Doktor die Auflösung ihres Verlobnisses gefordert unter der Bedingung, daß er die Frau, um derenwillen sie unglücklich geworden, nie wieder sehe.

Wie ein gestürzter Baum war der starke Mann zu Susannes Füßen niedergeburtzt. Der Kauf der Leidenschaft, in den eine Kette ihn, den Ehrenmann, gezogen, und was er um dieses Kaufes willen nun verloren, sein Glück, das reine, heilige, kam ihm plötzlich zum klaren Bewußtsein und erfüllte ihn mit wildem Schmerz und brennender Scham.

„Susanne,“ hatte er gefleht, „ich sehle, aber ich sank nicht, — willst Du es mir glauben, wenn ich es Dir schwöre? Und — wenn ich innerlich frei geworden bin von den unfeligen Banden, willst Du mir erlauben, daß ich um Deinen Wiederbesitz werbe?“

Ohne Antwort auf seine Frage hatte sie ihn gehen lassen.

Nun stand sie plötzlich tiefbekommen vor sich selbst. War es das Wiedersehen mit Walter Karsten, oder war es die geheime Sprache verwehter seliger Zeit, die aus den Noten sie gräßte? Es war ihr, als hätten seine, unschreibbare Fäden ihre Seele umspinnen, Fäden, wie einst, als sie jung und vertrauens war. Durfte sie jetzt es sein?

Himmelfahrtstag! Ein Schimmer eigener Art lag über diesen Tag ausgegossen. Die Natur hat jetzt ihr Werk vollendet. In fatter, leuchtender Herrlichkeit stehen Feld und Flur da. Gleichwie zu Ruhm und Preis des göttlichen Werkes, das einst zu dieser Zeit vollendet ward, — das Werk, das die ewige Liebe dem Felend als Lebenszweck bestimmt hatte. Sein war der Sieg und sein das Erlösungswort: Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen!

Es war eine weiche trübe Luft; sie dächte Susanne wie geschaffen für diesen Tag. Mit dem milden Hauch drangen sonnige Bengäste durchs offene Fenster zu ihr hin; leise bewegten im Luftzug sich die Schwermetallen, die in einer Base auf dem Piano standen.

Susanne sah am Instrument. Leise glitten ihre Finger über die Tasten hin. Jetzt quollen unter ihren

Wunde nicht so
tur.) Von einer
Reparaturarbeiten
Er schlug im Fallen
Schädelbruch und
ernstwerte ist im
worden war, ge
erschlagen.) In Af-
Dolmisten für die
Sohn des Strumpf-
nden Naft getroffen
ie der „Vogelküb.
Nacht in Brambach
ein furchtbare
Ehefrau des Hilfs-
er durch schnitt
n im Alter von
m Rasiermesser die
ann mit ihrem
n Alter von weni-
nähem Mähgraben.
wurden ins Kran-
schlafstuhlsverdacht hat
diesen Briefe ihre
ren Tat veranlaßt.
ambach ist noch zu
ten Kindern die 8
rpungen erlegen ist.
4 Jahre alte Ernst
Bezirkskrankenhaus
as Wohnhaus des
ch ein Schadensfeuer
entstand durch eine
ungläck.) Der Lo-
on hier ist auf der
läck. Einenkel hat
trausgebeugt, wobei
apfenstange geschla-
st, daß Einenkel
(t.) Der Weißger-
dt, der dort seine
er sich hier in Un-
beistandesförmig aufer
hiefige Kranken-
er sich gestern mor-
ndflug
enigen Flügen in
en mit der ersten
ter kam der Chem-
fahrt von 1 Stunde
darauf landete auch
schenlandungen vor-
cht vor:
mit Leutnant Stör-
Min., als zweiter
berleutnant Effen-
von Köhner mit
he 40 Min., Dr.
m versuchten gleich-
rt wieder um. Bei
n Graben vor dem
st. Der Apparat
mann machte gleich-
er über den Platz
öfner landete in
nen heftigen Regen-
hr 30 Min. wieder
en nicht genannten
mar Probeflüge mit
öden.
um 7 Uhr die
d anderen erhöhten
bar darauf kam der
Laitsch gesteuert,
ar es klar, daß er
t hatte, vermüthlich
in der Gite ange-
uchte offenbar zu
schritten ihm den
achen müssen. Er
fter gegenüber den
14 Sekunden nach
ggzeit hat 1 Stunde
Kesselfallon ange-
ein zweiter Doppel-
gesteuerte Jarman-
führer sich danach
50 Meter über die
Birkensbüdchen und

Händen Kfische hervor und nun fiel ihre herrliche Stimme ein. Erst leise, dann frohlich und frohlicher. Wie befreit von langer Seelenqual, tief und warm und Übergangsvoll erklang es:

"Still wie die Nacht und tief wie das Meer,
O Mensch, soll deine Liebe sein."

Ueber dem Singen vernahm sie nicht den Ton der Klingel. Sie gewahrte auch nicht, daß die Tür sich öffnete und jemand eintrat. Erst als ein Schritt sich ihrem Platz näherte, rückte sie ihr Antlitz heiß. Doch sie regte sich nicht. Leise verhallte ihr Gesang. Da legten zwei Arme sich um ihre Gestalt; ein bürftiges Antlitz schmeigte sich an das ihre und eine einst so heißgeliebte Stimme flüsterte: "Susanne, als ein Jagenber kam ich her. Daß Du mein Geschenk angenommen und das Lied, das ich Dir schickte, singest, das gibt mir Mut, den seligen Mut, zu glauben, daß Du vergessen und vergeben bist! Susanne, — ich begreife mehr noch, wenn Du mein eigen sein willst, — nur die große, tiefe Liebe, die Du einst für mich hattest, könnte mich glücklich machen."

Sein Blick senkte sich in den ihren, — Verzeihung heißend, Liebe fordernd —

Bewegungen legte sie das Haupt an seine Brust. "Wir wollen es unterschreiben, das Evangelium des Himmelfahrtstages, Lieber", flüsterte sie unter Glucksstränen. "O, sag' es mir —"

"Susanne!" jubelte er und küßte sie süßlich, "von nun an werden wir den Himmel offen sehen!"

Neuestes vom Tage.

† Ausschreitungen. Drei italienische Arbeiter mißhandelten in Hottingen ihren früheren Kostwirt Pasgaluzzi, töteten seine 18jährige Tochter durch einen Dolchstoß und verletzten seine Frau lebensgefährlich. Zwei von den Tätern wurden verhaftet, der dritte ist flüchtig.

† Abflug. Der Techniker Sonntag und der Kunstmalers Alfred Theile unternahmen mit ihren selbstkonstruierten Eindeckern Flüge auf einem freien Felde in der Nähe der Stadt Bernburg. Nachdem ihnen mehrere Flüge gut gelungen, überschlug sich plötzlich der Apparat mit Alfred Theile und stürzte aus einer Höhe von wenigen Metern zu Boden, Flieger unter sich begraben. Der Abgestürzte trug mehrere schwere Rippenbrüche davon. Die Ursache des Absturzes dürfte daran liegen, daß der Flieger das Höhensteuer zu plötzlich anging.

† Scharworte des Kaisers. Während seines Straßburger Aufenthaltes hatte der Kaiser, wie bereits mitgeteilt, auch der dortigen Handwerkskammer einen Besuch abgestattet und die einzelnen Abteilungen mit Interesse besichtigt. Dabei wurde ihm auch ein Schwornsteinlegemeister aus Kolmar, namens Wimpfen vorgestellt, der in einem Juwenbilbon 1870 gegen Deutschland gekochten hatte. Der Kaiser unterhielt sich mit ihm einige Zeit, hörte von ihm, daß er bei Frohschweiler von einer preußischen Kugel verwundet worden war und meinte dann, indem er ihm zum Abschied die Hand gab: "Na, adeu, Meister; bisher glaubte ich immer, daß nur unter den Turkos und nicht bei den Juwen anno 70 Schwarze gegen uns kämpften, aber Sie haben mich eines Besseren belehrt." — In den Ausstellungsräumen der Barbierkunstung fiel dem Kaiser eine prächtige weiße Herrenperücke auf, und indem er mit einem leicht spöttischen Blick die wie poliert glänzende vordere Sternpartie des neben ihm stehenden Staatssekretärs für Graf v. Bothringen musterte, räusperte er sich und jagte so laut, daß es nicht nur die unmittelbare Umgebung hören konnte: "Hören Sie, Jern von Balaach, die würde Ihnen nicht übel stehen!"

† Neue Spuren in der Hoffmannschen Mordsache werden dem "Berl. Ztbl." zufolge, von der Polizei verfolgt. Man sucht jetzt einen Buchmacher, mit dem Frau Hoffmann Kemnethen abgeschlossen hat; auch nach italienischen Gipsfigurenhändlern, die im Hause gewohnt und seit der Tat verschwunden sind, wird gefahndet. In Bezug auf den Krankenpfleger Grösch ist ein neuer Haftentlassungsantrag gestellt worden.

† Verbrannt. In der Glasfabrik Gertraudenhütte im Kreise Kolmar liefen mehrere Kinder beim Spielen in einen glühenden Schlackenhaufen. Drei der Kinder konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden. Weitere drei Kinder trugen schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Brandwunden davon.

† Der Vater vom eigenen Sohn überfallen. Der 20jährige Kellner Fischer stahl vor kurzem seinem Vater, der in einem Hamburger Varietékassierer ist, 100 M. aus dessen Kasse und ging damit nach Dresden. Hier lernte er den Kellner Gotthmann kennen und beide planten nun einen neuen Raub an der Kasse des Varietés. Sie fuhren wieder nach Hamburg und lauerten dem heimkehrenden alten Fischer nach im Hausflur auf. Hier warfen sie ihm eine Schlinge über den Hals, doch der Ueberfallene wehrte sich so kräftig, daß die beiden Verbrecher entflohen. Es gelang indess, alsbald den Sohn festzunehmen, sein Rumpen wurde am anderen Morgen verhaftet.

† Gächterzige Spender. Der Konsul Otto Treant in Antwerpen hat anlässlich des 70. Geburtstages seiner Mutter seiner Heimatstadt Bonn 10 000 M. zur Förderung der Sittlichkeit der Handarbeiterinnen spendet. — Freidörfer von Stamm auf Schloss Holzhausen bei Warburg hat aus Kalah der Hochzeit seiner Tochter der Gemeinde Holzhausen den Kostenbetrag zu ihrer Vollleistung in Höhe von 40 000 Mark gespendet.

† Ein großer Waldbrand hat die Provinz Ostsaïda (Japan) heimgesucht. Zahlreiche Dörfer sind zerstört. Einwohner und Truppen bekämpfen das Feuer.

† Von Eigenern entführt? In Wies am Rhein ist ein etwa 18 Jahre altes Mädchen wegen Banditenraubs angehalten und bestraft worden, deren Persönlichkeit bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Nachdem sie ihre Strafe verbüßt hat, ist sie bei einem Gefangenenführer in Wies in Stellung getreten. Wie sie angibt, ist sie im Alter von 4—8 Jahren von einer Zigeunerfamilie Peros Salen ihren unbekanntem Eltern entführt worden. Sie nennt sich seither Lisa Salen. Sie will sich eines Gespräches ihrer Eltern erinnern, wonach ein Oskel in Weßfalen wohne. Die Zigeunerfamilie Salen betreibt Pferdehandel und zieht vornehmlich im Königreich Sachsen von Ort zu Ort. In einem Dorfe, etwa 8 Stunden von Leipzig entfernt, will das Mädchen dieser Familie vor etwa 3 1/2 Monaten entwichen sein. Sie spricht deutsch und polnisch, letzteres will sie erst bei den Zigeunern erlernt haben. Beschrieben wird sie als mittelgroß, mit dunkelblondem vollen Haar, schwarzen, dichtschwarzen Augenbrauen, braunen Augen und geneigter Stirn. Als besonderes Kennzeichen hat sie eine Narbe an der linken Halsseite. Ihre Photographie ist im Deutschen Jagdungsblatt (Städ 3700) abgebildet und kann bei jeder Polizei- und Gendarmeriebehörde eingesehen werden.

Das „Antlitz“ der Landschaft.

Was den meisten Menschen ein nicht in Begriffe zu fassendes Empfinden bleibt, wenn sie, irgendein Landschaftsbild betrachtend, sich nicht sagen können, woran es liegt, warum diese Gegend so, eine andere wieder ganz und gar verschieden auf sie wirkt, das hat Alexander v. Humboldt mit wenigen Worten meisterhaft erfasst und zu analysieren verstanden. Wir wollen diese seine Charakteristika, die wir aus dem in der von R. G. Franc gegebene "Natur-Bibliothek" *) neuerdings neu herausgegebenen "Kosmos" entnehmen, in unsern Blatte veröffentlichen, da sie nur den wenigsten bekannt zu sein scheint. Humboldt schreibt:

Jede Vegetations-Zone hat außer den ihr eigenen Vorzügen auch ihren eigentümlichen Charakter, ruft andere Eindrücke in uns hervor. Wer fühlt sich nicht, um an uns nahe wasserländische Pflanzenformen zu erinnern, anders gestimmt in dem dunklen Schatten der Buchen, auf Hölzern, die mit einzelnen Tannen betraut sind, und auf der weiten Grasflur, wo der Wind in dem zitternden Laube der Birken rauscht? So wie man an einzelnen organischen Wesen eine bestimmte Physiognomie erkennt, wie bestreubende Botanik und Zoologie im engeren Sinne des Wortes Festgliederung der Tier- und Pflanzenformen sind: so gibt es auch eine gewisse Naturphysiognomie, welche jedem Himmelsstriche ausschließlich zukommt. Was der Künstler mit den Ausdrücken: Schweizernatur, italienischer Himmel bezeichnet, gründet sich auf das bunte Gefühl eines totalen Naturcharakters. Himmelsbläue, Wellengefülle, Düst, der auf der Ferne ruht, Saatstille der Arkader, Glanz des Raubes, Umriss der Berge sind die Elemente, welche den total-Eindruck einer wüchsende bestimmen. Diesen aufzufassen, und anschaulich wiederzugeben, ist die Aufgabe der Landschaftsmalerei. Dem Künstler ist es verließen, die Gruppen zu zergliedern; und unter seiner Hand löst sich wenn ich den figurlichen Ausdruck wagen darf das große Zauberspiel der Natur gleich den geschriebenen Worten der Menschen, in wenige einfache Züge auf.

*) Die "R.-B." erscheint bei Theod. Thomas, Leipzig und bringt ausgewählte Abschnitte oder vollkommene Neubearbeitungen von den Älteren Klassikern der Naturwissenschaft und Technik in fortlaufenden Heften, das Stück zu M. 0.25.

Kirchennachrichten.

Lichtenfels.

Am Himmelfahrtstages, 25. Mai 1911, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von P. Ende. (Text: Apostelgesch. 1, 1—11.) Darauf Beichte und Kommunion.
Abends 6 Uhr Abendgottesdienst von Oberpfarrer Seidel.
Abends 8 Uhr Frauenvereinsstunde für die Heidenmission.
Abends Jungfrauenverein für die Reutonsfirmitäten.

Kallenberg.

Himmelfahrtstages, Donnerstag, 25. Mai 1911, vormittag 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 1, 6—11. Dar auf Predigt: „Ergrünte ihr Siegespalmen“ Motette für 4stimmigen Frauenchor a cap von J. Viehle (Schülerinnenchor des Real. Seminars). Nach Schluß des Gottesdienstes außerordentliche Sammlung für die Heidenmission.
Vorm. 1 1/2 Uhr Beichte und vor oder nach dem Gottesdienst heil. Abendmahl. Anmeldungen am Mittwoch nachmittag im Pfarrhause erbeten.

Hohnsdorf.

Himmelfahrt, Donnerstag, den 25. Mai 1911, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 1, 1—11, darauf Beichte und heil. Abendmahl.
Anmeldung von 1 1/2 Uhr an in der Sakristei.
Abends 6 Uhr Weibensstunden mit Kollekte für die Heidenmission.

Sonntag Exaudi, den 28. Mai, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst.
Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Rühlig.

Am Himmelfahrtstages, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 1, 1—11.
Kirchenmusik: Ueber aller Himmel Heere, v. B. Sch. 3.
2 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.
Am Sonntag Exaudi, 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmernten Jugend.

Getauft: Frieda Gertraud, d. Bergard, Edward B. Schäfer, I. Martha Anna, d. Bergard, Dawin E. Bonif, I. Frieda Edouard, d. Bergard, Franz Hugo Roth, I. Uly He, d. Klemperer Ernst R. Köhner, I. Johanna Elisabeth, d. Rauere Ernst E. Bauer, I. Elja Iina, d. Gutsoberingers Ernst E. Schmelter, I.

Geiristort.

Am Himmelfahrtstages vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 1, 1—11.

Verndorf.

Donnerstag, den 25. Mai, Himmelfahrt. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 1, 1—11. Wittfeier von Königs Geburtstag. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl.
Außerordentliche Kollekte für die ev.-luth. Heidenmission.
Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst für die Kinder aus allen 3 Gemeinden.
Sonntag Exaudi, den 28. Mai, Kirchen-sitzung.

Himmelfahrt, 25. Mai, vorm. 1 1/2 Uhr Beichte, nach 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 1, 1—11, darauf heil. Abendmahl.
Abends 6 Uhr Heidenmission.
Nachm. 2 Uhr Weibensstunden. Kollekte für die Heidenmission.

Himmelfahrt, 25. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und darnach heil. Abendmahl.
Nachm. 1 1/2 Uhr Weibensstunden.

Himmelfahrtstages, den 25. Mai 1911, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 1, 1—11. (Wittfeier von Königs Geburtstag). Darauf Beichte und heil. Abendmahl.

Christentum und Kirche.

Was ist dir die Bibel? Man kann es wohl erleben, daß man abspendende Urteile hört über ein Buch, das einem selber Erquickung und Gewinn gewesen ist, und daß man schließlich erfährt: der das geringfügige Urteil fällt, hat jenes Buch gar nicht gelesen; er spricht nur nach, was er von anderen gehört. — Ist es bei der Bibel denn anders? Unter Hundert, die über sie schreiben, haben Sie kaum neunzig gelesen. Sie würden überwinden werden von der Schärfe, Kraft und Tiefe der heiligen Schrift, aber auch und beglückt sein von den reichen Schätzen, die sich ihnen hier austun, wenn sie sich nur Zeit und Mühe nehmen wollten, zu suchen und zu forschen mit Ehrfurcht und mit Andacht. Das hat so mancher schon erfahren zu seinem Heil und Frieden! So Rosenger, der liebendwürdige, weltbekannte Dichter. Er benutzte einst die unheimliche Waise einer Krankheit dazu, die Evangelien im Zusammenhang zu lesen, und empfing von ihnen einen gewaltigen Eindruck. Als er zu Ende war, rief er voll Jubel aus: „Was war das für ein Christus, der mir da entgegen trat, eine gottfreundige, menschliche, weltliche, gewaltige Taifkraft voll hingebender Liebe, voll feurigen Jorns zu rechter Zeit! Der Uebermensch, der Gottmensch im höchsten Sinne, so hatte ich ihn bisher noch nie gesehen!“ An dieses Wort des Dichters erinnert die Plauderei eines „Nichtkirchlichen“ in dem Januarheft des „Kunstwart“, der erzählt, wie er den Weg in die wunderbaren Tiefen der Bibel fand und in diesem ihm vorher unbekanntem Lande allmählich heimlich wurde. Wohl müssen wir manchen seiner Sätze mit einem Fragezeichen versehen. Für viele aber zur Befähigung und Beachtung sei wiedergegeben, was er dort von der Herrlichkeit der Bibel sagt: „Es soll einmal eine Zeit gegeben haben, in der die Alpen als zu fliehende barbarische Wildnis galten. Wenn einer heute auftreten wollte, um die Anschauung zu widerlegen, indem er allen Ernstes die Schönheit der Bergwelt wie etwas Unverdauliches anprieße, dann wäre die Antwort ein Wächter. Keinhlich läme ich mir als Apostel der Bibel vor, denn sie ist ewig und wirklich wie die Natur, wie der Sternenhimmel. Was der Mensch an ihr tut, tut er sich selbst. Wer an der Bibel vorbeizugeht, tut ihr keine Unehre an, aber er schädigt sich. Wer sich in sie versenkt, tut ihr keine Ehre an, aber er bereichert sich so, daß ihm die Luft zu diesem Quell der Entzückungen zurückzulehren, sein Lebenslang nicht vergehen wird.“ Diese Worte sollten sich viele ins Herz prägen, als den starken Ruf: „Zu den Quellen!“ Dann würde es besser stehen um die religiöse Vertiefung unseres Volkslebens. Das Ziel läßt sich einfach nicht anders erreichen, als durch das stille Sichversinken in die Herrlichkeit des Gottesworts. Und viele sind an diesem Ziel vorbeigegangen, weil sie sich noch nicht Rechenschaft gaben über die Frage: Was ist dir die Bibel?

Kolonialmissionsstage in Dresden. Die in Deutsch-Ostafrika tätigen evangelischen Missionsgesellschaften planen während der Hygiene-Ausstellung in Dresden Missionsversammlungen größeren Stils. Neben anschaulichen Berichten aus ihrer vielgestaltigen Arbeit im größten unserer Schutzgebiete sollten prinzipielle Fragen, wie Regerrziehung, Stellungnahme zum bedrohlich vorrückenden Islam u. dergl. zur Behandlung gestellt werden. Es sind Gottesdienste und große Volksversammlungen in Aussicht gestellt, daneben aber auch Veranstaltungen intimer Art. Missionare und andere sachkundige Redner werden in großer Zahl zur Verfügung stehen. Die Tagung findet am 25. und 26. Juni statt.

Zwickauer Börse

Witgetell von der **Lichtenfels-Exaudi-Bank**.
(Wille Sauer & Co.)

Steinbohen-Akte.	4055
Deutschland Gewerkschaft	1600 hg
Oestlicher Bergbau-Gewerkschaft	
Steinbohen-Witten und Prioritäts-Witten.	
Rodwa-Hohnsdorf-Belegelg. zn. gel. Nr.	2060
Wendorf	390-79
do. Prioritäts-Witten Serie I	75-5 hg 50
do. do. Serie II	683
Wettes Segen	2773
do. Prioritäts-Witten	2990
do. do. III Em.	
Hohnsdorf bei Lichtenfels	890
do. Prioritäts-Witten	560
Zugauer Steinbohen-Berlein	740 hg 38
do. do. Prior. Nr.	980
do. do.	15
Exaudi	805
Licht. Weßfening St.	1870
Zugauer-Oberhohnsdorf St. Nr.	3760
Zugauer-Berlein-St.	1775 hg 73
Hohnsdorf-Lichtenfels	1073

Wien.
 1/9 Uhr Besichtigung, nach 9 Uhr über Wochenschrift 1, 1-11, 12.
Wien.
 1/9 Uhr Besichtigung, nach 9 Uhr über Wochenschrift 1, 1-11, 12.
Wien.
 1/9 Uhr Besichtigung, nach 9 Uhr über Wochenschrift 1, 1-11, 12.
Wien.
 1/9 Uhr Besichtigung, nach 9 Uhr über Wochenschrift 1, 1-11, 12.

Ein seltsames Urteil über den ehemaligen Obersten Gädle

enthält eine amerikanische militärische Zeitschrift. Die „Mil.-pol. Rev.“ macht darüber folgende Mitteilung: Das „Army and Navy Journal“, das amerikanische Militär-Wochenblatt, enthält folgende auffällige Erklärung: „Einer offiziellen Mitteilung zufolge (information received through official sources) wird Oberst Gädle, die angebliche militärische Autorität, der sich so viel mit der Kritik des amerikanischen Heeres beschäftigt hat, bei sich zu Hause in Deutschland nicht für ernst genommen (is discredited). Die Offiziere des Kriegsdepartements sind gebeten worden, seine Angriffe auf unsere Armee unbeachtet zu lassen, da er ein Sensationschreiber ohne Rückhalt (standing) in Deutschland oder irgendeinem anderen Lande sei. Es ist richtig, daß Oberst Gädle einst dem preussischen Generalstab angehört hat. Er wurde jedoch nach kurzer Zeit aus seiner Stellung entfernt (dropped), später vor ein Kriegsgericht gestellt und aus allen militärischen Verhältnissen entlassen. Er hat dann lange Zeit das deutsche Heer in ungerichtester Weise angegriffen und sucht sich jetzt einen Namen mit den gleichen Angriffen gegen unsere Armee zu machen.“

Man darf es wohl Herrn Gädle überlassen, sich gegen diese höchst befremdete Art der Kritik zu wehren und sich mit dem betreffenden Blatt auseinanderzusetzen. Wie wenig bescheiden die Amerikaner — auch nach den Plaudererfahrungen in Texas — ihre eigene Leistungsfähigkeit einschätzen, beweist ein durch mehrere amerikanische Blätter gehender Aufsatz über die amerikanische Armee, in dem es u. a. heißt: „Würden wir im Kriege mit Deutschland stehen, und wären unsere Truppen bis auf 10 Meilen an Berlin herangekommen (!), so würde die amerikanische Führung über die Belandeverhältnisse in der Nähe der deutschen Reichshauptstadt derartig genau informiert sein, daß unsere Geschäfte so gerichtet werden könnten, um ohne weiteres das kaiserliche Schloss oder jedes andere öffentliche Gebäude in Trümmer zu legen. Die Kanoniere würden im Dunkeln und über die umliegenden Hügel hinwegschießen können, denn sie wären imstande, die Höhen- und Seitenrichtung nach den von unserer Kriegsakademie vorbereiteten Karten zu nehmen und würden daher noch sicherer treffen, als wenn es sich um Feuer mit direktem Anvisieren handelte. Jede Anhöhe, jeder Wasserlauf, jedes Stück offenen Terrains in der ganzen Berliner Umgegend wäre unseren Leuten bekannt. . . . Denn die Vereinigten Staaten unterhalten eine Institution, deren Auftrag es ist, die Vorbereitungen für den Krieg auf das genaueste zu treffen.“

Vor der säulengetragenen Front des so besungenen Feins der Jantse-Kriegsgötter steht — die Bronzefigur Friedrichs des Großen, die einst der Kaiser dem amerikanischen Volke zum Geschenk gemacht hat. Und so schreiben die Zeitungen eines Landes, auf das wir seit Jahren die allerartesten Rücksichten nehmen zu müssen glauben.

Der stille See.

Roman von G. Courty-Mafler.
 2. Fortsetzung.
 „So Gräfin Kochberg, jetzt sind wir quitt. Du fragst mich nicht wieder nach meiner Entlohnung.“ dachte sie mit boshafter Befriedigung.
 Dann lehnte sie sich bequem in ihren Sessel zurück und gähnte herzhaft.
 „Hier ist es fast noch langweiliger als zu Hause, ich werde die Gastfreundschaft der Gräfin Ruth nicht lange auf die Probe stellen. Das Lebenadet mich nachgerade an.“ dachte sie mißgestimmt.
 Ruth sah oben in ihrem Zimmer und starrte mit heißen brennenden Wangen vor sich hin.
 Wenn sie doch gehen könnte, weit fort, wo niemand sie kannte, und wo sie Hans Rochus nicht mehr zu begegnen brauchte! Wie lästig mußte sie ihm sein, sie die ungeliebte Frau, die er nur duldete, weil er Kochberg nicht hätte halten können. Wenn sie jetzt vor ihn hintreten könnte und ihm sagen: Kochberg ist Dein — mein Vater betrog Dich nur darum. — Was er dann wohl tun würde?
 Aber sie durfte es nicht tun, sie mußte die qualvolle erniedrigende Lüge weiterleben — weil sie den eigenen Vater nicht anklagen durfte.
 Als eine Erleichterung empfand sie, daß Hans Rochus jetzt nicht hier war. So hatte sie Zeit, sich zu fassen und sich mit der neuen Demütigung abzufinden. Wenn nur auch Hilde nicht zugegen gewesen wäre. Der Gedanke an das schöne Mädchen verurteilte ihr Bein. Und sie grübelte ihr, obwohl sie sich sagte, daß es unrecht sei. Was konnte Hilde dafür, daß sie Hans Rochus liebte und von ihm wieder geliebt wurde? — Freilich — sie hätte nicht nach Kochberg kommen dürfen, Ruth hätte es wenigstens an ihrer Stelle nicht getan.
 Hatten sie beide auch den ehrlichen Willen, ihre Liebe zu bezwingen — so lange sie nicht damit fertig waren, hätte Hilde nicht herkommen dürfen. — Es war mehr als eine Stunde vergangen, als Ruth endlich hinunterging, um ihren Pflichten als Hausfrau nachzukommen.
 Sie fand Hilde über einem französischen Roman. Sie entschuldigte sich ihres Ausbleibens wegen mit Kopfschmerz. Hilde erkundigte sich, ob es nicht nachgelassen hätte, und empfahl ihr, Aspirin zu nehmen. Dann befahl Ruth den Tee.
 Der vorbereitete tierische Teeisch wurde auf Rädern von dem Diener hineingeschoben. In wenigen Minuten war das duftende Getränk bereit.
 Ruth bediente Hilde artig, reichte ihr Tasse und Toasts und plauderte höflich mit ihr, als sei alles beim Alten. Trotzdem fühlte sich Hilde unbehaglich und nahm sich nochmals vor, sobald sich ein passender Vorwand fand, heimzukehren. Mit Hans Rochus war ohnedies nichts mehr anzufangen. Mühte er mitsamt seiner Gemahlin zu Eis zu erstarren — was kümmerte es sie?
 Die Damen saßen noch beim Tee, als ein Bote aus der Stadt eintraf und die Frau Gräfin selbst zu

sprechen wünschte. Ruth ließ ihn eintreten und er konnte den Komturbiener ihres Vaters. Sie sah ihn betroffen an.
 „Was bringen Sie, Martens?“
 Der Mann machte eine ungelente Verbeugung und drehte den Hut verlegen in der Hand. Die beiden eleganten Damen in dem hohen, vornehmen Gemach schüchtern ihn ein. Endlich stotterte er hervor:
 „Fräulein Hebenstreit schickt mich. Die Gräfin möchten, wenn es möglich wäre, sofort nach Hause — ich meine — nach der Marienstraße kommen, Herr Ravensport ist krank geworden.“
 Ruth fuhr auf.
 „Mein Vater? krank — so plötzlich?“ fragte sie mehr erstaunt als besorgt.
 „Ja — es kam mit einemmale — er fiel plötzlich um im Kontor.“
 Ruth stand jetzt doch erschrocken auf.
 „Er fiel um? Eine Ohnmacht?“
 „Nun — das heißt — ja — ich sollte bloß sagen, daß der Herr Ravensport krank ist.“
 „Hat man den Arzt geholt?“
 „Ja, Fräulein Hebenstreit hat gleich nach Doktor Eberensen geschickt.“
 „Und hat er gesagt, was meinem Vater fehlt?“
 „Um — ja — das wohl. Aber das soll ich nicht sagen. Fräulein Hebenstreit will es der Frau Gräfin selbst schonend beibringen.“
 Ruth zuckte zusammen. Hilde sah spöttisch auf dem Boten.
 „Wann, Sie sind der geborene Diplomat.“
 Der sah die schöne Dame verlegen an. Ruth hatte sich gefast.
 „Es ist gut, Martens, ich fahre sogleich. Sie können sich zum Kutscher setzen. Lassen Sie sich etwas zu essen geben in der Küche.“ sagte sie ruhig und bestimmt.
 Hilde sah sie verwundert an.
 „Du besitzest eine beneidenswerte Selbstbeherrschung, Ruth. Anscheinend ist Dein Vater ernstlich erkrankt.“
 „Dann brauche ich meine Selbstbeherrschung um so nötiger. Leider muß ich Dich nun schon wieder allein lassen, Hilde. Es ist mir peinlich.“
 „Aber nicht zu ändern. Du mußt natürlich sofort nach Hause. Hoffentlich ist es nicht so schlimm, wie es nach dem diplomatischen Bericht des braven Martens aussieht.“
 „Jedenfalls komme ich so schnell als möglich zurück. Also auf Wiedersehen!“
 Fehn Minuten später war Ruth unterwegs.
 Hans Rochus hatte inzwischen in Berlin allerlei Beschäftliches erledigt. Abends war er meistens im Theater, in der Oper oder im Konzert.
 (Fortsetzung folgt)

und Kirche.

Man kann es wohl über Urteile hört über ein und Gewinn gewesen ist: der das geringfügige gar nicht gelten; er spricht en gehört. — Ist es bei ter hundert, die über sie nja gelesen. Sie würden Schärft, Kraft und Tiefe ht und beglückt sein von ihnen hier aufzu, wenn nehmen wollten, zu suchen und mit Andacht. Das ren zu seinem Heil und ebenswürdige, weltbekannte unfreiwillige Rüge einer en im Zusammenhang zu en einen gewöhnlichen Ein- rief er voll Jubel aus: us, der mir da entgegen- nige, weltfrohe, gewaltige de, voll feurigen Jorns zu usch, der Gottmensch im ihn bisher noch nie ge- es Dichters erinnert die hen“ in dem Januarsheft wie er den Weg in die fand und in diesem ihm Amlich heimlich wurde. ner Sätze mit einem Frage- ber zur Beschämung und was er dort von der Herr- soll einmal eine Zeit ge- als zu stehende bax- an einer Seite auftreten zu widerlegen, indem er der Bergwelt wie etwas wäre die Antwort ein Ge- le als Apostel der Bibel rkllich wie die Natur, wie Mensch an ihr tut, tut bel vorübergeht, tut ihr igt sich. Wer sich in sie t, aber er bereichert sich n Quell der Entzückungen nicht vergehen wird. . . ins Herz prägen, als den len!“ Dann würde es Vertiefung unseres Volks- nach nicht anders erreichen, ten in die Herrlichkeit des an diesem Ziel vorbeige- t Rechenhaft gaben über bel?

ge in Dresden. Die wangelischen Missionsge- Hygiene-Ausstellung in n größeren Stills. Neben der vielgestaltigen Arbeit sollten prinzipielle Fragen, dahme zum bedrohlich vor- handlung gestellt werden. oße Volksversammlungen der auch Veranstaltungen andere sachkundige Redner Verfügung stehen. Die Juni statt.

Börse

4055 ●
 1800 b3 ●
 2660 ●
 390-79 ●
 75-5 b3 50 ●
 683 ●
 2773 ●
 2900 ●
 380 ●
 580 ●
 740 b3 38 ●
 980 ●
 15 ●
 605 ●
 3760 ●
 1775 b3 73 ●
 1072 ●

Wer sich schwach und elend fühlt, über mangelnden Appetit klagt, benütze während einiger Wochen regelmäßig **Dr. Axelrod's Joghurt** ein allgemein anerkanntes, wohlschmeckendes Heil- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene. Pro Glas 20 Pf. In Postpaketen zu 8-10 Glas franco dort. Prospekte auf Verlangen gratis.

Genossenschafts-Molkerei Chemnitz eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Putze nur mit **Globus** Putzextract **Bester Metallputz der Welt**

Stückchenbutter billiger! **Erdbeerbutter**, gefällig geschützte Marke, feinste garantiert reine Naturbutter, & Stück netto 70 Pf. empfiehlt bestens Louis Arends.

Wirkliche Erfolge hat  **Guthiers Germania - Pomade** bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikateerungen. Der argste Haaransatz wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Schnurrbart. Milderfolg ausgeschlossen! Viele Dank-schreiben vorh. In eleg. Fl. & M. L.

In Lichtenstein nur bei **Eurt Biegmann, Drogerie z. Kreuz.**

Kokos-Flocken **R. Selbmann, Lichtenstein.** Markt; Callenberg Ecke Haupt- u. Gartensteiner Str.; Müssen St. Jacob, Hauptstraße 40.

Mähr-Zwieback (Kalobion-Mährsalz) empfiehlt **Ronditorei Germania** Müssen St. Jacob.

Überzeugen Sie sich, daß Deutschland-Fahrräder  August Stukenbrok, Lichtenstein 12

Patente Theuerkorn Zwickau 75a. Feinste **Large-Downingsbay, Matjes-Seringe** von den ersten wirklich schmackhaften Zufuhren empfiehlt billigst **Louis Arends.**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt  **Meggendorfer-Blätter** München ● ● Zeitschrift für Humor und Kunst, Vierteljährlich 13 Nummern nur M 3.—, bei direkter ● Zufendung wöchentlich vom Verlag M 3.25 ● Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41 **Kein Befucher der Stadt München** sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Aus-stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen. Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Kino-Salon, Hohndorf.

Heute Donnerstag zur Himmelfahrt
hochinteressantes Programm.
 Saftöffnung Sonnabend 6 Uhr.
 Sonntag nachm. 1/3 Uhr.
 Freundlichst ladet ein
Karl Than.

DR. OETKER'S
Pudding
 aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine
 wohlschmeckende und billige Nachspeise.
 Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes
 an phosphorsaurer Kalk nichts Besseres!

Bekanntmachung

Nachdem die Funktion des unterzeichneten Jagdvorstandes, in-
 gleichen der zwischen der Lichtenstein-Gallaberger Jagdgenossenschaft
 und dem Herrn Max S. Ärtel aus Zwidau bestehende Jagdpacht
 am 31. August 1911 zu Ende geht, macht sich sowohl die Neuwahl
 eines Jagdvorstandes und eines Stellvertreters desselben noch
 § 15 des Jagdgesetzes vom 1. Dezember 1884, wie auch eine Be-
 ratung über die nach gefasstem Beschlusse zu erfolgende fernere
 Jagdpachtverpachtung notwendig.

Der unterzeichnete Jagdvorstand beruft daher hiermit eine Ver-
 sammlung der Lichtenstein-Gallaberger Jagdgenossenschaft auf

Sonnabend, den 10. Juni 1911
 nachmittags 2 Uhr

- mit nachstehender Tagesordnung ein:
1. Vortrag und Richtigsprechung der Jagdkassenrechnung auf die
 Zeit vom 1. September 1905 bis 31. August 1911.
 2. Wahl des Vorstandes der Jagdgenossenschaft.
 3. Wahl des Stellvertreters desselben.
 4. Beschlusfassung über künftige Ausübung der Jagd.
 5. Anträge und Allgemeines.

Sämtliche Mitglieder der vereinigten Lichtenstein-Gallaberger
 Jagdgenossenschaft werden hiermit eingeladen, am 10. Juni d.S.,
 nachmittags 2 Uhr in Person oder durch gehörig legiti-
 mierte Bevollmächtigte im Saale des „Goldenen Helms“ zu
 erscheinen und dabei der Verhandlung der in obiger Tagesordnung
 bezeichneten Beratungsgegenstände, bez. Vornahme der darin be-
 merkten Wahlen sich zu gewärtigen.

Die Anwesenheitsliste wird punkt 3 Uhr geschlossen
 werden. Später Erscheinende können an den Verhandlungen nicht
 teilnehmen.

Da übrigens gesetzlicher Bestimmung zufolge zur Gültigkeit der
 Vorstandswahlen sowie jeder anderen Beschlusfassung erforderlich
 ist, daß in dem Termine selbst mindestens der vierte Teil aller
 Stimmen vertreten ist, so werden die Mitglieder der Jagdgenossenschaft
 um möglichst zahlreiches Erscheinen ersucht.

Daher zu Punkt 4 der Tagesordnung die Verpachtung der
 Jagdgerechtfame sollte beschloffen werden, so soll dieselbe
 nachmittags 5 Uhr

im obigen Versammlungsorte unter den vorher bekannt zu
 gebenden Bedingungen und mit Vorbehalt der Auswahl unter den
 Bietenden erfolgen.

Pochtustige wollen sich daher gedachten Tages und Stunde im
 „Goldenen Helm“ einfinden.
 Lichtenstein, am 24. Mai 1911.

Der Jagdvorstand.
 Theodor Häbich.

Hochfeine
 Kaffee's
 in den Preislagen von Mark 1.40,
 1.50, 1.60 1.80 u. 2.00 à Pfd., sowie
Kakao,
 à Pfund 1.00, 1.20, 1.60, 2.00 und
 2.40 M., ferner
koffeinfreien Kaffee
 empfiehlt
Louis Arends, Lichtenstein.



Bezirksamt
 Lichtenstein
 hat gutes gespaltenes
Brennholz
 zu verkaufen. à Raumtr.
 12 Mark bis ins Haus.

Kredit an Jedermann!
 Auf Abzahlung erhalten Sie
 Bettwäsche, Blusen, Kleiderstoffe,
 fertige Betten, Musikwerke, Möbel
 aller Art, fertige Anzüge, Schuh-
 waren, Uhren u. dgl. w. w. w.
Abzahl. von 1 M. an. Ein
 mit Rufen jeden Montag von
 vorm. 11 Uhr ab in A. P. S. Rest.
 anwesend. Falls Besuch in der
 Wohnung erwünscht, bitte um
 Niederlegung der Adressen im
 obigen Restaurant.

Wybert-Tabletten
 Schützen
RAUCHERREINER SAENGER
 vor Husten, Heiserkeit, Katarrh
 Hunderte von Sängern
 und Gesangsvereinen bezeugen
 einmütig die hervor-
 ragenden Eigenschaften der
Wybert-Tabletten auf
 den Hals. Klarheit und
 Kraft der Stimme wird so-
 fort durch Gebrauch von
Wybert-Tabletten er-
 zielt. Ein Versuch über-
 zeugt. Vorrätig in allen
 Apotheken à Mark 1.—
 Depot in Lichtenstein-Gallaberger
Röhren-Apothek.

Schirme
 werden schnell und billig repariert
 und überzogen.
 Bezug von 1.60 Mark an.
Hermann Jacobi, Zwidau.
 Annahmestelle in Lichtenstein bei
Frau Verta verw. Falke,
 Hauptstraße.

Vermessungen
 gewissenhaft, schnell, bei
 mässiger Preisberechnung
 durch
Schäfer, vereid. Feldmess.
 Lichtenstein, Baderg. 7.

Die Beste
 und sicher wirkende medizinische Seife
 gegen alle Hautunreinigkeiten und
 Hauterkrankungen, wie: Krätze, Fin-
 nen, Flechten, Bläschen, Geschwüre
 u. dgl. w. ist unbedingt die echte
Stiefmutter-Seife
 Schumacher, Stiefmutter,
 St. 50 Pf. bei:
Curt Siegmund in Lichtenstein,
G. Weiser in Zwidau.

Arbeiterinnen

finden dauernde gutlohnende Beschäftigung bei
Pfefferkorn & Co.,
Kammgarnspinnerei Glauchau,
 Lipprandiserstraße.

Wer noch vor den Feiertagen
seine Will
 Fenster streichen
 Fußböden streichen
 Linoleum wischen
 Lampen bronzieren
 Ofen bronzieren
 Ofen schwarzzen
 findet alle dazu notwendigen Artikel mit sachgemäßer Anweisung
 als Spezialität in der
Drogerie zum Kreuz Curt Siegmund.

Fort mit den schwarzen Defen!
 Bronzieren Sie Ihre eisernen Defen nur noch mit
Excels.-Mattsilber-Ofen-Bronze,
 sie bleibt selbst in Bestglut unverändert, riecht nicht und hält
 sich jahrelang blendend weiß.
 p. Pat. 0,60, 1,00, 1,50 in der
Drogerie zum Kreuz. Curt Lietzmann.

Nächsten Sonnabend frischen
Branschweiger Spargel
 empfiehlt
Löschner's Gemüsehandlung.

Häcksel
 empfiehlt
Riehus & Wittner, Lichtenstein
saure Gurken,
 bestat im Geschmack,
 empfiehlt
Ernst Weiss, Mark.

Zuckerhonig
 (Pfd. 35 Pfg.)
 empfiehlt
Ernst Weiss,
 Mark.

Geld! an jedem in jed.
 Höhe 100-15000
 M. auf Hausstand, Wechsel,
 Schuldschein, schnell, reell, diskret,
 auch Damen (Kontokorrent-
 Abzahlung). Off. an **H. Hähnel,**
Chemnitz (Sa.), Brüderstraße 9.

Herrenwäsche
 Oberhemden, Chemisets, Kra-
 gen, Sport- u. Touristenhemden,
 bunte Garatiren, Cravatten.
 Stets Neuheiten in reicher
 Auswahl.
Fritz Jander.



Herzlichen Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner so teuren, un-
 vergesslichen, lieben, guten Gattin,
Frau Olga Marie Müller
 geb. Meier,
 sage ich hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden
 und Nachbarn für die wohlthuende, liebevolle Teil-
 nahme beim Tode und Begräbnis meiner so teuren
 Entschlafenen und für die so überaus zahlreiche Be-
 gleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für den
 zahlreichen Blumenschmuck und weitere Opferwillig-
 keit meinen herzlichsten Dank.
 Besonderen Dank dem löbl. Kgl. Sachs. Militär-
 verein „Kameradschaft“ nebst Frauen und dem Ges-
 angverein „Orpheus“ für die zahlreiche Begleitung
 beim Begräbnis.
 Ganz besonderen Dank auch Herrn Pastor Klein-
 paul nebst Familie, die uns während der langen
 Krankheit unser Kreuz und Leid mit tragen half,
 für die grosse Opferwilligkeit und für die vielen schönen
 Trost- und Segensworte am Krankenbette, sowie am
 Grabe der teuren Entschlafenen.
 Gott der Allmächtige möge alle vor ähnlichen
 Schicksalsschlägen behüten und bewahren und Allen,
 Allen ein reicher Vergelter sein.
 Bernsdorf, den 24. Mai 1911.
 Der tieftrauernde Gatte **Gustav Müller**
 nebst übrigen Hinterlassenen.

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Vestler. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Vestler für den Inseratenteil Otto Koch beide in Lichtenstein

nen
 igung bei
Co.,
 Glauchau.

lertagen

Will

gemäßer Anweisung

Riegmann.

en Defen!

ur noch mit

n-Bronze,

echt nicht und hält

der

Lietzmann.

Wäsche



Chemisette, Kra-
 Touristenbenden,
 nitoren, Cravatten.
 heiten in reicher
 Auswahl.
Jander.

ank.

teuren, un-

ler

en, Freunden
 bevolle Teil-
 ur so toneren
 hhrliche Be-
 wis für den
 Opferwillig-

chs. Militär-
 und dem Ge-
 Begleitung

astor Klein-
 der langen
 tragen half,
 elen schönen
 , sowie am

r Ähnlichen
 und Allen,

v Müller
nen.

benjete



Preiswertes Angebot für die Pfingsttage

Von Freitag, den 26. Mai an offeriere als besonders vorteilhaft:

1900 Stück Blusen.



Weisse Batist-Bluse mit Eins., Kimono-Faas. 0.80
 Weisse Batist-Bluse mit Valencienn-Einsatz und gestickt. Vorderteil 1.75
 Weisse Batist-Bluse halsfrei, mit Einsatz 2.40
 Weisse Batist-Bluse mit Spitzen-Einsatz und Loch-Stickerei 2.70
 Weisse Batist-Bluse reich mit Spitzen-Einsatz 4.40

Wash-Bluse bunt gestreift, hell und dunkel 0.95
 Wash-Bluse bunt gestreift mit breiter Bordüre 1.25
 Wash-Hemd-Bluse in allen modernen Farben 1.75
 Leinen-Bluse blau, mit dunkelblauem Matrosenkragen halsfrei 2.40
 Zephir-Hemd-Bluse grau gestreift 2.70

Imit-Musselin-Bluse dunkelfarbig 2.70
 Woll-Musselin-Bluse mit Koller 3.60
 Woll-Musselin-Bluse türkisch, hell u. dunkel 4.50
 Wash-Volle-Bluse halsfrei m. bunt. Stickerei 6.75
 Wash-Volle-Bluse halsfrei m. bunt. Stickerei 7.25

Reinseldene Bluse türkisch, hell u. dunkel 7.25
 Reinseldene Bluse ganz auf Futter, m. Koll., in allen Farben 7.50
 Reinseldene Bluse m. schw. garniert u. Tüllkoller, Kimono-Passon 7.75
 Reinseldene Bluse mit Tüllkoller und Goldsohnur-Verzierung 9.50
 Reinseldene Bluse i. allen mod. Farben, mit reicher Kurbel-Stickerei 10.75

400 Stück Wasch-Unterröcke

Wash-Unterröck gestreift, hell u. dunkel 1.35
 Wash-Unterröck in allen Farben 1.65
 Wash-Unterröck mit breiter Plissé-Falbel 1.95
 Wash-Unterröck mit Borte besetzt 2.60

Wash-Unterröck m. br. Volant, hell u. dunkel 3.90
 Leinen-Unterröck grau, m. breiten aufgesetz. Volant-Einsatz 4.25
 Leinen-Unterröck gr., m. Loch-Sticker.-Vol. 4.50
 Satin-Unterröck türkisch, hell u. dunkel 5.10

150 Stück Kostüm-Röcke

Leinen-Kostüm-Rock weiss, m. ausspring. Fall 3.90
 Leinen-Kostüm-Rock weiss, m. Fall u. reich. Eins. 4.25
 Leinen-Kostüm-Rock weiss, m. Soutache garn. 5.25
 Lein.-Kost.-Rock, weiss m. r. Kurbelstick u. Fall 7.25

Leinen-Kostüm-Rock weiss m. Lagen u. Eins. 7.90
 Popeline-Leinen Rock oer u. weiss, m. Paspol u. Knopf-Verzierung 8.25
 Leinen-Kostüm-Rock mit reichem Einsatz 8.75
 Lein.-Kost.-Rock, weiss m. ausspringend. Falten 10.50



Neuheiten

in Strumpfbaltern, Gürteln, Handschuhen, Strümpfen, Schürzen, Taschentüchern, Korsetts.

Leinen-Paletots
 Staub-Mäntel
 Leinen-Kostüme weiss und oer
 Bast-Kostüme u. Mäntel



einen Teil von Blawisch hinweg, sodaß alles glaubte, er habe sich verfahren, als man die Maschine aus dem Gesicht verlor. Doch plötzlich erschien er wieder, steuerte auf das Ziel zu und landete wenige Meter von der Tribüne entfernt ohne jede Schwierigkeit 7 Uhr 47 Min., begrüßt von dem lebhaften Beifall der Menge. Er hatte wegen geringer Motordefekte Zwischenlandungen bei Halsbrüde und Meifen vornehmen müssen. Beide Flieger erklärten, daß sie sehr unter Kälte und undurchsichtiger, nebliger Luft, die keine Orientierung gestattete, zu leiden hatten.

Ueber den Verbleib Bruno Büchners, des dritten Fliegers, der die Fahrt nach Dresden 7.12 Uhr untrat, war man längere Zeit in Ungewißheit und deshalb wohl auch in Sorge geblieben. Er ist aber auf Brodowitzer Fluß bei Coswig, also auch recht nahe am Ziele der Fahrt, glatt gelandet. Die anderen Flieger wollten beim Morgengrauen des Mittwoch Chemnitz verlassen, es ist aber möglich, daß sie durch das schlechte Wetter vom Fluge nach Dresden abgehalten worden sind.

Gerichtszeitung.

Erfolgslose Berufungen.

Berufen wurde vor der Strafkammer des Rgl. Landgerichts Zwickau die Berufung des Reifenden Carl Dreißel in Glauchau, der vom Schöffengericht Zicktenstein wegen Beleidigung mit einer Gefängnisstrafe von drei Wochen belegt worden ist, weil er am 13. Jan. d. J., als er für eine Glauchauer Petroleum-Gesellschaft in Zicktenstein Bestellungen aufsuchte, eine dortige Bergarbeiteresche Frau in deren Wohnung unflätlich belästigt hatte. — Weiter wurde die Berufung der früher in Zicktenstein, jetzt in Zwickau wohnhaften Geschw.-führer- und Bergarbeiteresche Frau Marie Schille geb. Dieß verworfen, die vom Schöffengericht Zicktenstein wegen Beamtensbeleidigung und Widerstands zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist. Die verehel. Schille hatte den Polizeiwachtmeister Baumann in Zicktenstein, als dieser in ihrer Wohnung eine dienstliche Anweisung zu besorgen hatte, groblich beleidigt und ihm Widerstand entgegengesetzt.

Regimentsfest der 104er in Aue.

Wenn auch der Sonnabend infolge seiner festigen Regengüsse keinen allzu starken Besuch des Festes erwarten ließ, so kam doch schon an diesem Tage eine sehr große Anzahl auswärtiger Kameraden in Aue an,

die durch die Kapelle des Kronprinzregiments in die Stadt geleitet wurde. Von 6 Uhr an lagte im Stadtelsterrestaurant die Obmännerverammlung, an der mit wenigen Ausnahmen fast alle Obmänner teilnahmen und der auch der Herr Ehrenvorsitzende beizuhohnte. Geleitet wurde sie von Kamerad Hunelius aus Zwickau. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, daß das nächste Regimentsfest 1914 in Pausa i. V., und der nächste Obmännerstag 1912 in Meerane abgehalten werden soll.

Um 8 Uhr versammelten sich die ehemaligen 104er im Saale des „Bürgergartens“. Die Kommandierung lag in den Händen des Herrn Stadtrat Schubert. Hauptmann d. L. a. D. Nach einem von Hrl. Salzer in erzgebirgischer Mundart gesprochenen Prolog begrüßte namens des Vereins 104er zu Aue der Regimentsfestaus-schussvorsitzende, Herr Kaufmann Gustav Rohner die städtische Festversammlung, zu der sich auch die Herren Reserveoffiziere des Auer Tales eingefunden hatten. Die Begrüßung klang aus in einem Hoch auf den König Friedrich August. Die Festrede hielt Herr Bürger-schullehrer Krepshmar. Sie klang aus in einem Hoch auf das geeinte Deutsche Reich und auf dessen Kaiser. Herr Ratsssekretär Nider toastete auf das 104. Regiment und seine Herren Offiziere. Herr Hauptmann Sartre gab seiner Freude über das gute Gelingen und den zahlreichen Besuch des Festes Ausdruck, überbrachte Grüße des aktiven Regiments und leerte sein Glas auf gute Kameradschaft. Besonders erwähnt seien aber auch die guten Leistungen der Regimentskapelle und die ausgezeichneten gefanglichen und turnerischen Vorführungen.

Der Sonntagmorgen zeigte sich im schönsten Sonnenglanze und es war kein Wunder, wenn noch viele, viele Regimentskameraden zu dem Feste erschienen. Die Teilnahme an dem kurzen Festzuge bei den Feiern an dem Kriegerdenkmal, dem König Albert-Denkmal und am Festgottesdienste war daher auch erfreulich-weise sehr groß. An beiden Denkmälern wurden nach entsprechenden Ansprachen durch Herrn Bürger-schullehrer Krepshmar Kränze niedergelegt. Am Kriegerdenkmal erfolgte außerdem noch eine Ehrung der ebenfalls zahlreich erschienenen Veteranen. Den Festgot-

tesdienst hielt Herr Pfarrer an der St. Nikolaiskirche Temper. Seiner Predigt legte er den Spruch Johannes 16, 24: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß euere Freude vollkommen sei, zu Grunde. Der Gottesdienst wurde eingeleitet mit dem Gesang des Liedes: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ und beendet mit dem Gesange des niederländischen Dankgebets.

Der herrliche Maienonntag wurde zu kleineren Spaziergängen in der Stadt und in die reizvolle Umgebung Aue's benutzt. Nachmittags bzw. abends fanden Festkonzerte und Bälle statt und Montag wurde dem Militärtagesheim in Lauter ein Besuch abgestattet.

Letzte Telegramme

Heberfall.

Essen. In Märs wurde der Rechtsanwalt Spain-gob von dem Arbeiter Rewis überfallen und durch Revolver-schüsse schwerverletzt. Bei Rewis wurde auf Veranlassung des Rechtsanwaltes eine Pfandung vorgenommen.

Explosion.

Köln. In dem rheinischen Orte Schlebusch explodierte ein Keisel mit Sprengstoffen, wobei der mehrere Zentner schwere Verschlussdeckel durch das Dach flog und große Verwüstungen anrichtete. Glücklicherweise war niemand in dem Raum, wo die Explosion stattfand, beschäftigt, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist.

Zum Streit.

Montevideo. Die Arbeiter von 35 Branchen sind in den Generalfstreik getreten. Bemerkenswerte Zwischenfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Kirchennachrichten

Bobdorf mit Ruhlschnappel.

Spätkirche. Um 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 1, 1-11.

Nachm. 3 Uhr Kinder-gottesdienst für die Gemeinden Bobdorf, Ruhlschnappel und Riebertlungwitz.

Riebertlungwitz.

Frühkirche. 1/8 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 1, 1-11.

Nachm. 3 Uhr in Bobdorf Kinder-gottesdienst für die Gemeinden Bobdorf, Ruhlschnappel und Riebertlungwitz.

Neues Schützenhaus, Lichtenstein.

Heute Donnerstag zur Himmelfahrt von nachm. 5 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.

Ergebenst ladet ein **Oskar Ziesche.**

Otto Steinbach, Fahrradhandlung, Bernsdorf.



Alleinige Vertretung im hiesigen Bezirk für
Brennabor- und Wanderer-Räder.

Sobald eingetroffen: Hochfeine Straßenrenner für 110 Mk.
Auch sind einige gebrauchte Räder preiswert zu verkaufen.
Zubehör billigst.

Grüner Baum, Rödlitz.

Donnerstag zur Himmelfahrt
Großes Weißbierfest,

von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte öffentl. Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Alfred Franke.**

Goldner Stern, Rüdorf.
Heute Donnerstag zur Himmelfahrt von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
Freundlichkeit ladet ein **E. Witt.**

Gasthof Kuhschnappel.

Neu! **Telephon 287.** Amt Hohenstein-E. Neu!
Sehr beliebtes Ausgabelokal. Angen. Familien-Aufenthalt.
Grossartige Gartenanlagen.

Empfehle heute Donnerstag zur Himmelfahrt
verschiedenen selbstgebackenen Kuchen und Kaffee.
Reichhaltige Speisentarte.

Nachmittags bei günstiger Bitterung
Unterhaltungsmusik im Garten.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Hochachtungsvoll **Hermann Zehl.**

Gasthof zur Krone, Mülsen St. Jacob.

Heute Donnerstag zur Himmelfahrt
starkbesetzte Ballmusik.
Um gütigen Besuch bittet **Bernhard Rudolph.**

Gasthof z. grünen Tal, Marienau.

Heute Donnerstag, den 25. Mai, zur Himmelfahrt von
nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik,
wozu freundlichst einladen **Oskar Kübler.**

Beyers Leonhards Rühles | **Schreib- und Kopier-Tinten**

empfehlen in jeder Flaschengrösse
Robert Pilz, Lichtenstein.

800 Stk. Bismarckkartoffeln, 300 Stk. weiße Kartoffeln und 200 Zentner Woltmann-Kartoffeln, frisch eingetroffen, empfiehlt billig **Alwin Zierold, Callenberg.**

Auftrag-Bürsten
Abputz-Bürsten
Rehr-Besen
in Hochhaar und Borsten, sowie **Schrupper,**
groß und klein, empfiehlt **Albin Eichler.**

Distners Theater.
Schützenhaus Callenberg.
Am Himmelfahrtstag nachmittags 3 Uhr
Prinzessin Doraröschen
(7 Bilder).
Hierauf eine Winterlandschaft.
Abends 8 Uhr
Barrette die Wöllers- tochter von Zwönitz.
Hierauf: Die Kath' vom Zillertal.
Um zahlreichen Besuch bittet **Ferdinand Distner.**

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Seizer. Für die Redaction verantwortlich Wilhelm Seizer für den Inseratenteil Otto Koch beide in Lichtenstein.
Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten.

Deutsches Haus, Hohndorf

Heute Donnerstag zur Himmelfahrt von nachmittags 1/4 Uhr an
grosser öffentlicher Elite-Ball.
Schneidiges Ball-Orchester.
Es ladet ergebenst ein **Louis Wagner.**

Größtes u. elegantestes Ball- und Garten-Etablissement.
Telephon 296. Amt Oelsnitz.

Leitster Zug ab Oelsnitz 11 38.

K. S. Militärverein Lichtenstein.

Königs-Geburtstagsfeier
am 25. Mai abends 7 Uhr im **Kristallpalaß,** bestehend in Konzert, **Theater** und Ball.
Hierzu sind die geschätzten Ehrenmitglieder, sowie alle Kameraden nebst deren Angehörigen und Bekannten herzlich eingeladen.

Turnverein Lichtenstein.

(D. L.)
Abmarsch Donnerstag früh 1/5 Uhr von der Turnhalle.
Morgen Freitag **Schweinschlachten** bei **Hof. Süß, Zwif. Str.**

Korsetts



Neue moderne Fasson **Unterarmen,**
Kinder-Leibchen u. Korsetts in allen Weiten reichhaltige Auswahl.
Fritz Jander.

Große Auswahl in braunen Schnür-Stiefeln

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt **Friedrich Lämmel,**

1 Dienstmädchen,

welches im Kochen erfahren ist, sofort gesucht.
Louise Zwickau, Verdauer Straße 27.

Schneiderin

empf. sich in u. außer dem Hause, auch auswärts. Offerten erbeten an d. Exp. d. Blattes.

Grösste Auswahl in **Shlipsen, Herrenwäsche.**
Nur das Neueste! Nur das Neueste!
Empfehlen zu staunend billigen Preisen
Spezialgeschäft
G. H. Arnold,
Inh. Paul Arnold.

Rosaderma
eine nicht fettende Hautcreme, per Tube 1.00 Mk. in der Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann.

DANK.
Zartgekehrt vom Grabe meines so plötzlich und frühzeitig aus dem Leben abgerufenen unvergesslichen Gatten, treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn
Arno Woldemar Hühn,
fühle ich mich veranlasst, Allen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Zeissig für die erhebenden und trostreichen Worte am Grabe. Ferner herzlichen Dank dem wohlöbl. Turnverein zu Hohndorf, der Freiwill. Sanitätskolonne vom rot. Kreuz, dem Kegellklub und Keglerverband von Oelsnitz-Lagan, sowie den werten Kameraden von Bockwa-Hohndorf-Vereinigteld für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte. Nicht minderen Dank aber auch allen Freunden und Bekannten, Nachbarn und Hausbewohnern, welche mir bei dem schweren Schicksalsschlage mit Rat und Tat so treu zur Seite standen und den lieben Verstorbenen durch reiche Blumenspenden oder sonstige Geschenke und Unterstützungen ehrten.
Indem ich nochmals Allen, Allen meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche, möchte ihnen Gott ein reiches Vergelten sein und sie alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren!
In tiefster Trauer **Hedwig vorw. Hühn**
im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.
Hohndorf, den 24. Mai 1911.
Lebensfroh, gesund und heiter
Zog'st Du früh zur Arbeit aus,
Aber ach, nach wenig Stunden
Brachte man Dich tot nach Haus!

Die Verlobung ihrer Tochter
Margarethe
mit Herrn
Max Süß
beehren sich anzuzeigen
Erwin Richter
und Frau.
Lichtenstein-C., Himmelfahrt 1911.

Meine Verlobung mit Fräulein
Margarethe Richter
zeige ich hierdurch ergebenst an
Max Süß.

Die Verlobung ihrer Tochter
Margarethe
mit Herrn
Max Süß
beehren sich anzuzeigen
Erwin Richter
und Frau.
Lichtenstein-C., Himmelfahrt 1911.

Meine Verlobung mit Fräulein
Margarethe Richter
zeige ich hierdurch ergebenst an
Max Süß.

* Auf
ereignete
fälle, bei
* In
Präsident
Kämpfen.
werden l
* Rad
"Laboga"
Son den
den sein.
* Der
einen Un
hängniß
Queensto
* Rad
hat auf b
funden. O
mehrere
großer G
* Die
reud des
Millionen
* Das
Ortschaft
richtet vi
Stimmu
(Wigen
Je mel
Abfchied
werden di
der Serie
geschlossen
stems bis
auf den
stimmung
fallende
Die ge
elaf-los
scheint im
Staatsfch
teilung e
galdemol
Rationali
den Jort
Hofierung
graben w
Hortfchrit
Zumeer w
v. Der
ber beion
allgemein
Mit dem
eine gute
und der
nommen
meine Be
namentlich
262 age
willig.
Oppositio
das Wahl
Das S
ordneten
tag bei P
Abgeordn
Tagesordn
sachen erk
ung unter
Spezialist
Spef u
geht an e